

COURAGE

DOES NOT
ALWAYS

ROAR

©16

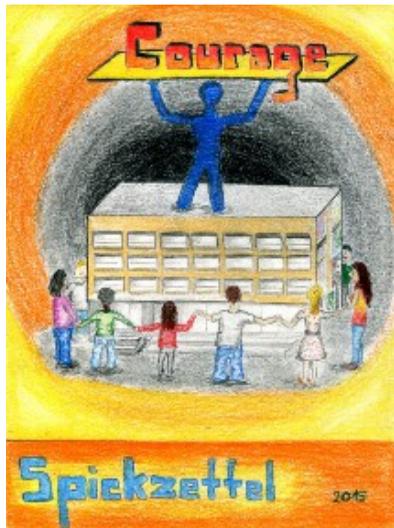
DER SPICKZETTEL



SOMETIMES

COURAGE IS THE QUIET
VOICE AT THE END
OF THE DAY

Kunstgalerie zum Thema Courage



Editorial

Redakteurin auf Probe

Liebe Leserinnen und Leser,
unter der Voraussetzung nicht schreiben zu müssen, habe ich mich bereit erklärt, als Redakteurin auf Probe den Spickzettel 2016 mit zu gestalten.

Und nun gehört die erste Seite mir
Christa Hartmann, geborene Czernotzky,
geboren, aufgewachsen, gearbeitet in Herrenberg, zweimal weg-gezogen um doch wieder ins Städtle zurück-zukommen.

Mit dem Schickhardt-Gymnasium verbinden mich viele Jahre als Elternvertreterin, ein erfolgreiches Abi meiner Tochter und ein Wechsel nach der 8. Klasse mit 27 Einträgen !!! im zweiten Halbjahr. Jahre später erfuhr ich, dass es sich dabei um eine Wette gehandelt hat und mein Sohn nur der Zweitbeste war.

Nachdem ich im Juli 2015 meine aktive Erwerbstätigkeit beendet habe, hat mich eine Nachbarin und Freundin des SGH Vereins gefragt, ob ich, um einer eventuellen gefährlichen Vorruhestandsdepression vorzubeugen, mich als Redakteurin versuchen möchte.

Mit der Unterstützung durch Berichte, Fotos und Bilder von aktuellen und ehemaligen Schülern, Lehrern, Schulleitung, den „Freunden“ und einem liebevollen Hinweis meines Sohnes: „Chilly du machst das Prima, aber es geht auch einfacher“ sind die nachfolgenden Seiten entstanden.

Viel Spass beim Schmökern

Inhaltsverzeichnis

Kunstgalerie zum Thema Courage.....	2
Editorial.....	3
Von den Freunden.....	5
Das Freunde-Jahr.....	5
Anstelle einer Chronik.....	7
Junges Forum.....	12
Eine Studienarbeit in Südkorea.....	12
Frauenheilkunde in Uganda.....	16
Auslandsfamulatur auf Tonga.....	20
Am Kap der hoffnungsvollen Talente.....	24
Kunstgalerie zum Thema Courage.....	28
Aus der Schule geplaudert.....	29
Schulchronik 2015.....	29
Review 2015 – Ein Jahr der Veränderungen.....	31
Der Plan vom Leben nach der Schule.....	38
Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage.....	41
Schule als Staat: Unsere Zeit in McSchicko!	45
Ein letzter Blick zurück.....	47
Abitur 2015.....	47
Gudrun Riestler.....	50
Helmut Mrozik.....	51
Ruth Oswald.....	54
Wolfgang Steppan.....	56
Dorette Wiedmann.....	58
Thea Wolf.....	60
Eckhard Rathe.....	62
Nachruf.....	63
Einladung.....	64
Beitrittserklärung.....	65
Impressum.....	66

Von den Freunden

Von den Freunden

Das Freunde-Jahr

Liebe Mitglieder des Vereins der „Freunde des SGH“ und Spickzettel-Leser Bevor wir auf das Jahr 2015 zurückblicken möchten wir unsere neue Spickzettel-Redakteurin Frau Christa Hartmann in unserer Runde willkommen heißen. Wir sind glücklich, dass sie sich mit großem Interesse und Einsatz in diesem Jahr um die Verwirklichung des Spickzettels kümmert.

Nachdem wir unser Projekt, die Bäckertheke umzugestalten schon im letzten Spickzettel angekündigt haben, mussten wir leider feststellen, dass die Mühlen in der Stadtverwaltung langsamer mahlen als unsere Ideen wachsen. Erst zum Ende des Jahres 2015 haben wir die Mitteilung erhalten, dass unsere Pläne von der Stadt in Baupläne umgewandelt wurden, die im Jahr 2016 in der städtischen Agenda stehen. Wir hoffen also, dieses Projekt nun im Jahr 2016 umsetzen zu können.

Mehrere Lehrerfachschaften haben gemeinsam den Antrag gestellt, die veraltete Technik im Musiksaal zu modernisieren. Entstehen soll ein Raum mit multimedialer Technik, die sowohl im Unterricht als auch bei Veranstaltungen genutzt werden kann. Den Anfang der Modernisierung hat die Stadt Herrenberg mit einer neuen Beleuchtungsanlage auf den Weg gebracht. Die Freunde haben in einem zweiten Schritt neue Lautsprecher und ein Mischpult dazu beigesteuert. Diese Anschaffungen können sofort im Unterricht und bei Veranstaltungen genutzt werden.



Die neuen Rahmen

Von den Freunden

In einer spontanen Aktion haben wir die Bilderrahmen der alterwürdigen Herrenberger, die Opfer des letzten Vandalismus Anschlags waren ausgetauscht. Nun können sie uns wieder gebührend vor dem Rektorat anlächeln.



Alterwürdige aus Herrenberg

Dank dem Einsatz von Herrn Paul Eipper für den AK BOGY konnten wir auch in diesem Jahr wieder die Fahrtkosten zu den regelmäßig statt finden Firmenexkursionen übernehmen.

Das Ehemaligenfest, welches immer auf den letzten Samstag im September terminiert ist, fand in diesem Jahr mit ca. 50 teilnehmenden Ehemaligen großen Zuspruch. Eine ausgelassene Stimmung bei Kaffee und Kuchen herrschte an diesem Samstag in der

Pausenhalle des SGH.

Nicht zu vergessen sind die Schulführungen, die von Herrn Drocur angeboten werden.

Für den September 2016 haben sich schon zwei Jubiläumsjahrgänge angemeldet. Wir freuen uns auf weitere Ehemalige, die den Tag für ein nettes Wiedersehen nutzen möchten.

Zu Gast waren die Freunde auch bei Schule als Staat. Ein großer Event, den die Schüler zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle werden ließen.

Zu guter Letzt möchten wir noch alle Mitglieder zur Jahreshauptversammlung einladen. Wir freuen uns auf Sie im Gasthaus Adler – Einladung Seite 64 .

Viel Vergnügen mit dem Spickzettel wünschen Ihnen

Claudia Bartsch und Cornelia Knöchel

Anmerkung der Redaktion:

Herzlichen Glückwunsch ! In diesem Jahr konnten die Freunde das 1020zigste Mitglied begrüßen

Von den Freunden

Anstelle einer Chronik

S. Dierbergers subjektiver Rückblick 2015 auf's Städtle

Es war naturgemäß wieder einiges los in der Stadt, es wurde nicht nur über Herrenberg gesprochen und geschrieben, viel mehr noch sprachen die Bürger der Mitmachstadt nicht nur im Gemeinderat unter- und miteinander und engagierten sich für die Zukunft ihrer Stadt. Nachdem das markante WLZ-Silogebäude samt Schuppen, Werkstatt und Büros plattgemacht wurde und die Stadt das Gelände erwarb, kam spürbar Bewegung in die Innenstadtentwicklung. Verkehrsberuhigung und Parkhaus in der Hindenburgstraße, 2. Durchstich von der Horber Str. in die Nagolder Str. und ein Boulevärdle in der Seestraße ab dem Sonnenplatz sind derzeit favorisiert und noch immer wegen des finanziellen Aufwandes und des fraglichen Entlastungseffekts heiß diskutiert. Hinzu kommen das

ewige Dornröschen Leibfried-Areal, Stiftsfruchtkasten und die Flächen der ehemaligen Stadtbibliothek und des früheren Bauhofes/Feuerwehrhauses, die einer die mittelalterliche Altstadt nicht abhängenden Wohn- und Geschäftsbebauung mit verantwortungsbewußten und kapitalstarken Investoren bedürfen. Die findet man auch nicht gerade an jeder Straßenecke.

Gut, dass im Februar der neue 1. BM und Baudezernent Tobias Meigel, ein Architekt und Stadtplaner sein Amt antrat. Im März wird die Stadthalle mit neuen Stühlen und Tischen aufgehübscht. Im April beginnt ein Historiker die auf zwei Jahre angesetzte Aufarbeitung der lokalen NS-Zeit.



Von den Freunden

Der 4. Streuobsterlebnisweg (Zwischen Blütenrausch und Muskelkater) führt die Wanderer fortan durch die teils steilen Hänge der Kayher Obstwiesen, der Mönchberger Pfad folgt im Juni.

An einem kalten Maisamstag springen alle 3 Bürgermeister/in nebst Vereinsvertretern ins taufrische Naturbad, gleich bei SGH und Hallenbad.



Naturfreibad

Noch sind fast alle 5000 Erstbesucher des Lobes voll über das ökologisch geklärte samtweiche und naturtrübe Wasser (ist's ein Wunder? Der Eintritt war ja frei!). Mit einem künstlerischen Alleinstellungsmerkmal kann Herrenberg nun seit Mai aufwarten: Der auf langjährige Initiative von Prof. Helge Bathelt

und mit Hilfe seiner Beziehungen zu Künstlern bestückte und von weiteren engagierten Bürgern realisierte Jerg Ratgeb-Skulpturenpfad vermittelt auf 21 Stationen vom Bahnhof durch die Altstadt hinauf zum Schloßberg die Auseinandersetzung hochkarätiger zeitgenössischer Künstler mit Leben und Werk Jerg Ratgeb's.



Nachbildung Altar, Künstler: Ackermann

Sportliches prägte den Juni:
Über 1000 Läuferinnen und Läufer inkl. OB rennen so lange

Von den Freunden

über Asphalt, Kopfstein - und anderes Pflaster bei regnerischem Wetter 1,3 km je Runde durch die Altstadt, bis das erste Team 100 km zurück gelegt hatte. Dem Wetter geschuldet fiel der Streckenrekord heuer nicht. Stadt und VfL Herrenberg sind Partner der 1. Downhill-Mountainbikestrecke im Schönbuch, die durch die jüngste Spartenabteilung des größten Sportvereins der Stadt innerhalb eines Jahres realisiert werden soll. In diesem Monat starb auch im Alter von 100 (!) Jahren Josef Kaiser, ein Mann, an den sich viele Ehemalige aus den 60er und 70er Jahren sicher erinnern, zählte er doch nicht wegen seiner schieren Größe, aber seines Amtes und seiner Uniform zu den mehr oder weniger respektierten Autoritäten in der Stadt. Und wenn er dann mal wieder sein Dienstfahrrad an die große Laterne auf dem noch ampellosen Sonnenplatz anlehnte und den Verkehr bändigte, war a bißle Ordnung im Städtle.

Im Juli wird ein von Bürgern

initiiertes Trauerweg mit 9 Stationen auf dem Waldfriedhof eröffnet, ein muslimisches Gräberfeld folgt im Herbst.



Steele Muslimisches Grabfeld

Am Bahnhof kann man ab sofort E-Bikes mieten, parken und aufladen und in Tarare wird beim alle 5 Jahre stattfindenden Mousselinfest eine neue Freundschaftstafel auf dem Place de Herrenberg enthüllt. Sommerfarben und Stadtfest bringen Kultur, Einheimische und Reigeschmeckte unters Volk. Im August, als sich die Schwimmer an die heißen Tage und die langen Schlangen an der Kasse des neuen Bades gerade gewöhnt hatten, blieben die Tore vom 7. - 14.8. und vom 19.8. - 2.9. geschlossen, das Bakterium Pseudomonas

Von den Freunden

Aeruginosa hatte sich in Leitungen und Wasserproben über Gebühr breit gemacht und hätte bei nicht abgehärteten Freischwimmern zu Haut-, Augen- und Lungeninfektionen führen können, weshalb Gesundheitsamt und Stadt den Hahn zudrehten. Nicht nur die landesweite Medienresonanz war Wasser auf die Mühlen jener Alt-Wasserratten, denen chlorgerötete Augen und muffelnde Holzumkleiden nie den Spaß am alten Freibad mit seinen schattenspendenden Bäumen vermiesen hätten. Mit gründlichem Spülen, kürzeren Revisionsintervallen und Filterwechseln sowie anderen Verbesserungsmaßnahmen hofft die Stadtverwaltung auf eine bakterien- bzw. störungsfreie Badesaison 2016.

Seit September mähen dann die Technischen Dienste besonders ökologisch. Der Mäher mit tiefem Schwerpunkt und Spezialmäherwerk häckselt flora- und kleinfaunaschonend die Grasflächen an den Steilhängen und –rainen der Stadt. Daran erfreut sich der Gemeinderat ebenso wie an der

Fledermauspopulation in den Kayher Talwiesen, die er beim alljährlichen Waldbegang heuer persönlich kennen lernen durfte.

Im Oktober feierten Altgediente und Akutjugendliche ein Wochenende lang 30 Jahre Juha. Die Institution und der Trägerverein sind, trotz Wechsel vom Alten Schulhaus mittendrin in das eigene Haus an der Schießmauer, aus der Jugendarbeit der Stadt nicht mehr wegzudenken und noch immer gehört es zum guten Ton eines jeden Abjahrganges, nach dem mehr oder weniger frühen Ende der Abifeier geschlossen, aber bitte doch ohne Eltern und Erzieher, ins Juha für einen Absacker oder gleich das ganze Absacken umzuziehen. Auf dem Marktplatz kann man seit diesem Monat auch kostenfrei über "free-key herrenberg" ins WLAN/Internet einsteigen. Herausragendes Ereignis im November war die nahezu einmütige Wiederwahl des alten (jungen!) OBs Thomas Sprißler mit 97,5 %. Dank seines die Bürger wie die Gemeinderäte in den ersten 8 Jahren

Von den Freunden

mitnehmenden, partnerschaftlichen und zielorientierten Handelns wagte es kein weiterer Bewerber und so war die nur 25 %ige Wahlbeteiligung leider die fast zwangsläufige Folge.



OB Thomas Sprißler

Im Dezember schließlich wurde es amtlich, was bislang nur als realistische Möglichkeit die Herrenberger Verwaltung und Bevölkerung beschäftigte und mit der aktuellen politischen Situation nicht mehr nur peripher verbindet. Die Landesregierung kaufte das ehemalige IBM-Schulungszentrum (BJ 1983), das die letzten Jahre immer

weniger belebt war. Die IBM hatte das Gelände schon länger an einen Schweizer Immofond verkauft und ihre Aktivitäten in die Deutschland-Zentrale nach Ehningen verlegt, das mit Bertrandt und IBM nun über zahlungskräftige Gewerbesteuerzahler verfügt. Nach Umbau der in die Jahre gekommenen Liegenschaft (in den Anfangsjahren gab es für die IBMler ein schickes Hotel mit Indoorpool, Sauna, Kegelbahn) wird es wohl eine LEA (Landeserstaufnahme-einrichtung) beherbergen. Die Stadt erhofft sich vom Land eine Maximalbelegung von 1000 Flüchtlingen und Unterstützung bei den begleitenden Strukturerefordernissen. Sie hat sich bei den anderen Städten mit einer LEA schon kundig gemacht und zudem viele Bürger gewonnen, die sich engagieren wollen. Es wird also auch 2016 nicht langweilig im Umkreis der Glucke vom Gäu.

Einladung
zum Ehemaligen Fest am
24.09.2016 im SGH

Junges Forum

Junges Forum

Eine Studienarbeit in Südkorea

Bericht von Barbara Dziobek

Südkorea – Land des Kimchis (fermentierter, scharfer Kohl), fleißiger Schüler und eines schwelenden Konfliktes mit dem Norden. Hätte man mich vor einem Jahr nach meinen Assoziationen zu diesem kleinen ostasiatischen Land gefragt, wären dies vermutlich die ersten Begriffe in meinem Kopf gewesen. Zugegebenermaßen ein extrem eingeschränktes Bild. Denn viel mehr als das ist Südkorea ein Land freundlicher, hilfsbereiter und extrem gastfreundlicher Menschen sowie wunderschöner Natur und leckerem Essen.



Aussicht im Gayasan Nationalpark

Als ich im Herbst 2013 mit meinem Masterstudium in Umweltingenieurwesen an der TU Braunschweig anfang, stand für mich schnell fest, dass ich die obligatorische Studienarbeit im Ausland schreiben wollte. Sehr gerne in Asien, um einmal in eine mir sehr fremde Kultur einzutauchen. Über meine HiWi-Stelle an einem Institut der Uni bekam ich schließlich die Möglichkeit, im Frühjahr/Sommer 2015 fast vier Monate in Südkorea zu verbringen. Mein zu Hause auf Zeit: das Korea Institute of Energy Research (KIER) in Daejeon, einer Millionenstadt in der Mitte des Landes, etwa eine Stunde mit dem Schnellzug von Seoul entfernt und bekannt für seine große Anzahl an Forschungsinstituten. Am KIER konnte ich ein dreimonatiges Praktikum in einer der Forschungsgruppen absolvieren und mich mit dem Thema „Capacitive Deionization“, kurz CDI, beschäftigen. Bei CDI handelt es sich um ein elektrochemisches Verfahren zur Entsalzung von Brackwasser, dessen Vorteil gegenüber anderen Verfahren ein sehr

Junges Forum

geringer Energiebedarf ist.

Die drei Monate am Institut waren in vielerlei Hinsicht interessant, zuerst einmal natürlich fachlich, aber ganz besonders spannend war auch die Möglichkeit, das koreanische Arbeitsleben kennen zu lernen. Das Team der Forschungsgruppe bestand neben dem Professor und mehrerer wissenschaftlicher Mitarbeiter auch aus einer Vielzahl anderer Studierender, die am KIER ihre Masterarbeit bzw. Doktorarbeit anfertigten. Dementsprechend gab es ein eigenes Studentenbüro, in dem es immer ziemlich lustig zuging, auch wenn ich aufgrund meiner leider nicht wirklich vorhandenen Koreanischkenntnissen nur einen Bruchteil der Unterhaltungen wirklich verstanden habe. Am Institut hatte ich die Möglichkeit, einen Koreanischkurs zu belegen und konnte so ein paar Grundlagen sowie das Lesen der Schrift lernen, was das Alltagsleben schon sehr vereinfacht hat. Das Gefühl, zum ersten Mal in einem Imbiss auf koreanisch Essen zu bestellen, war unglaublich gut! Und selbst wenn es mit der Sprache nicht

so klappte, mit Händen, Füßen und dem Smartphone funktionierte es meistens und die Hilfsbereitschaft war riesig.

In Korea wird sehr viel gearbeitet. Offiziell fing der Arbeitstag um 9:00 an und ging bis 18:00, inklusive einer kurzen Mittagspause, bei der wir Studenten gemeinsam in die Mensa gingen. Neben dieser Kernarbeitszeit war das Arbeiten bis spät abends bzw. an Wochenenden oder Feiertagen ganz normal. Mir wurde erzählt, dass junge Koreaner/innen, die gerade in den Beruf gestartet sind, oft die ersten Jahre keinen oder nur sehr wenig Urlaub nehmen, um ihren Vorgesetzten zu gefallen. Denn das ist auch ein Teil des Arbeitslebens: die Hierarchie. Der Respekt vor höher gestellten Angestellten, aber grundsätzlich auch vor älteren Menschen, ist enorm. Wenn etwas von oben „befohlen“ wird, hat man dem auch ziemlich sofort Folge zu leisten, ganz egal, ob bereits etwas Anderes geplant war. Auch gilt es als extrem unhöflich, Leute direkt mit ihrem Namen anzusprechen.

Junges Forum

Stattdessen wird einfach der Titel z. B. „Doktor“ verwendet und es gibt eine Vielzahl von Bezeichnungen, an denen man ablesen kann in welcher Beziehung die Sprecher zueinander stehen (männlich/weiblich, jünger/älter etc.). Das Ganze ist ziemlich kompliziert.

Wer viel arbeitet, muss auch gut essen, unabhängig von der Mensa, auch wenn die vom Frühstück bis zum Abendessen alles anbot. Denn auch das ist integraler Teil der koreanischen Arbeitswelt: Geschäftsessen. Diese fanden sehr häufig statt. Besonders der Professor gab sich sehr viel Mühe, mir möglichst viele Gerichte der traditionellen koreanischen Küche zu zeigen. So kam ich beispielsweise in den zweifelhaften Genuss von fermentiertem Rochen. Interessant - und ich bin froh, die Erfahrung gemacht zu haben, aber man muss den doch sehr speziellen Geschmack nach Ammoniak mögen... Neben diesen z. T. schon etwas exotischeren Gerichten ist das Essen sehr lecker, aber auch

sehr, sehr scharf! Ganz besonders populär sind Barbecues, bei denen Fleisch direkt in der Tischmitte gegrillt, kleingeschnitten (mit der Schere!) und dann, oftmals in ein Salatblatt gewickelt, gegessen wird. Die Essen sind zwar auch dazu da, die strengen Hierarchiestrukturen der Arbeitswelt aufzulockern, aber auch dabei gibt es einige Höflichkeitsformen zu beachten. Beispielsweise wird sich nicht selbst eingeschickt und das Glas beim Zutropfen immer mit beiden Händen gehalten. Außerdem wird sich beim Trinken von den älteren/wichtigeren Personen am Tisch abgewendet.

Südkorea ist ein sehr kleines Land (weniger als 1/3 der Fläche Deutschlands) und mit einer fantastischen Infrastruktur ausgestattet. Dementsprechend einfach ist es zu bereisen. Die Koreaner selbst reisen sehr viel im eigenen Land, Ausländer trifft man außerhalb von Seoul eher selten. Bereits während des Praktikums konnte ich an den Wochenenden/Fiertagen allerhand entdecken und nach

Junges Forum

dieser Zeit in einer dreiwöchigen Rundreise meinen Radius noch ausdehnen. Besonders die wunderschöne Natur hatte es mir angetan und so fand ich mich des Öfteren zwischen bunt gekleideten Koreanern auf einem der zahlreichen Wanderwege wieder, um einen der vielen Berge zu erklimmen. Besonders schön war zu Beginn meines Aufenthaltes die Kirschblüte im April, aber auch Buddhas Geburtstag im Mai mit den mit unzähligen farbenprächtigen Lampions geschmückten Tempeln war sehr beeindruckend.



Lampions zu Ehren von Buddhas Geburtstag

Eine besondere Perle ist die Vulkaninsel Jeju, eigentlich berühmt für ihre tollen Strände und ihre Natur, mir aber auch die Erfahrung eines Taifunausläufers einbrachte.

Unweigerlich stößt man beim Reisen auch auf die bewegte und leider auch sehr blutige jüngere Geschichte Koreas. Beispielsweise gibt es fast keine wirklich alten Gebäude.

Den andauernden Konflikt mit dem Norden habe ich im Alltagsleben allerdings als wenig präsent kennengelernt. Der Besuch der Entmilitarisierten Zone (DMZ) im Rahmen einer Tour war interessant, wenngleich es aber auch ein äußerst merkwürdiges Gefühl war, in einem Observatorium für Touristen zu stehen und mit einem Fernglas in das am meisten abgeschotteten Land der Welt zu schauen.

Doch wie bereits zu Anfang erwähnt waren es ganz besonders die unglaublich tollen Menschen, die den Aufenthalt in Korea zu einer unvergesslichen Erfahrung gemacht haben.

Junges Forum



Ausflug zum Bulguksa-Tempel in Gyeongju mit Kollegen

Meine Kollegen, die sich so viel Mühe gegeben haben, mir ihre Kultur näher zu bringen, aber auch die wildfremden Menschen auf der Straße, die so lange aufgepasst haben, bis ich wirklich im richtigen Bus saß oder die, die mich gerade einmal ein paar Minuten kannten, mich aber gleich zum Essen einluden. Gamsahabnida (Danke)! Das war definitiv nicht mein letzter Besuch in Südkorea!

Frauenheilkunde in Uganda

Famulaturbericht Hospital in Naggalama, Uganda Frühjahr 2015

Eigentlich wollte ich schon immer mal nach Afrika -

Im Februar 2015 war es dann endlich so weit. Gemeinsam mit meiner Freundin Juliane ging es in ein Krankenhaus nach Naggalama, ein kleines Dorf in Uganda nahe der Hauptstadt Kampala.

Der Kontakt zum Krankenhaus entstand über den Verein „Partnerschaft gesunde Welt e.V.“. Das Krankenhaus Calw unterhält seit einigen Jahren eine lebhaft Partnerschaft zum St. Francis Hospital in Naggalama. Die Vorsitzenden Wolfgang Fischer und Sabine Pühl, sowie viele andere Mitglieder des Vereins, die selbst schon zu Gast im Hospital waren, gaben uns hilfreiche Tipps für die Reise. Wir nahmen neben unserem eigenen Gepäck auch noch zwei Kisten an medizinischem Material und Spielzeug für den Kindergarten auf dem Hospitalgelände mit. Am 14. Februar flogen wir von München nach Entebbe, wo wir von Julie und James, den Drivern des Hospitals vom Flughafen abgeholt wurden. In Naggalama angekommen, wurden wir im Guesthouse mit

Junges Forum

einem tollen Willkommensessen sehr herzlich von Sr. Mary und Sandra empfangen. Am nächsten Tag zeigte uns Sr. Mary das ganze Hospitalgelände und stellte uns den einzelnen Ärzten und Schwestern vor. Für uns sollte es erst am darauf folgenden Tag richtig losgehen, damit wir genug Zeit zum Akklimatisieren hatten. „The easy African way of life“. Während der Famulatur waren wir hauptsächlich auf der Kinderstation und in der Geburtshilfe eingesetzt. Hier war am Meisten zu tun, denn Kinder bekommen die ugandischen Frauen wirklich viele. Morgens zwischen 8 oder 9 Uhr war Visite angesagt. Wir waren wirklich sehr überrascht, wie toll uns Studenten alles erklärt wurde. Im Gegensatz zu unseren Erfahrungen in Deutschland wurde mit uns die Krankengeschichten der Patienten und die Therapieoptionen besprochen. Anschließend ging es meist in den OP zu einem der Kaiserschnitte oder anderen Operationen. Nach dem Motto „Watch one, do one“ durften wir schon recht schnell assistieren

wobei wir das Motto etwas umgestaltet in „Watch many, do some“



Praxiseinsatz

Es war wirklich eine unbeschreiblich tolle Erfahrung am Tisch zu stehen und kleine Dinge selbst machen zu dürfen, mit einem erfahrenen Operateur an der Seite. Auch durften wir regelmäßig die Schwangeren mit untersuchen, wodurch man viel schneller lernt als vom reinen Zuschauen.

Dr. Otim hat uns auf seinem PC unter Anderem z.B. die ugandischen Leitlinien der Schwangerenvorsorge gezeigt - die sich gar nicht so stark von den Deutschen unterscheiden. Sowohl theoretisch als auch praktisch haben wir eine große Menge an Wissen aus diesem Einsatz in Naggalama mitgenommen.

Einige Tage waren wir auch in

Junges Forum

der HIV-Ambulanz. Beeindruckt hat uns, wie standardisiert die Therapie von Patienten mit HIV und/oder Tbc abläuft. Jeder Patient hat ein eigenes Heft (das er immer wieder mitbringt und in dem u.a. Medikamente und deren Dosierung festgehalten werden) zusätzlich zur Krankenakte im Hospital. Spätestens alle 3 Monate kommen die Patienten, um sich durchchecken zu lassen und neue Medikamente abzuholen. Einen Tag durfte jeder von uns auch mit der Ambulance hinaus ins Out-reach fahren.



Im Out-reach

In regelmäßigen Abständen geht ein Teil der Mitarbeiter der Ambulanz mit den HIV-Ärzten in entlegene Gegenden, um dort HIV-Patienten zu behandeln - eine ganz besondere Erfahrung!

Das kann ich nur jedem zukünftigen Praktikanten in Naggalama empfehlen. Immer wieder wurden wir auch mit der großen Armut einiger Patienten konfrontiert. Eine HIV-Patientin war in geschwächtem Zustand, hustend 30 km von ihrem neuen Heimatdorf bis zu uns in die Klinik gelaufen mit Verdacht auf Tbc, weil sie kein Geld für den Bus hatte. Eine andere Frau (Patientin im Out reach) hatte seit zwei Jahren immer wieder Schmerzen im Unterbauch, doch die Ärzte konnten nichts machen, da sie die 6 Euro für eine Ultraschalluntersuchung nicht zahlen konnte.

Erfreulicherweise kam sie tatsächlich am nächsten Tag zu uns ins Hospital, nachdem wir versprochen hatten, die 6 Euro für das Sono zu übernehmen. So konnte die Ursache der Schmerzen aufgeklärt und behandelt werden.

Dies sind nur einige, von vielen Situationen, in denen Patienten wegen ihres fehlenden Geldes nicht zur notwendigen medizinischen Versorgung kommen können. Dr. Paddy

Junges Forum

sagte dazu: „We do have the drugs and other possibilities. It's the poverty that kills the people!“

Gute Medizin ist nicht immer an Wohlstand geknüpft. Mit einfachen Mittel kann schon viel bewegt werden! In Deutschland müssen die Ärzte oft Unmengen Zeit für die Dokumentation aufbringen, dadurch ist die Zeit am Patienten zum Teil sehr eingeschränkt, ganz anders als in Uganda.

An den Wochenenden hatten wir frei und erkundeten manchmal zu zweit, manchmal zu viert die Umgebung.



Freie Zeit

So fuhren wir ein Wochenende auf die Ssesse Islands und ein Wochenende in den Mabira Forest zum Wandern und Ziplining. Beides wirklich traumhaft schöne,

empfehlenswerte Ausflugsziele.



Tierische Begegnung

Es war wirklich eine erfahrungsreiche Reise. Sowohl die Landschaft als auch die Menschen selbst sind total beeindruckend. Wir haben uns jeder Zeit sowohl im Hospital als auch beim Herumreisen willkommen gefühlt. Ich bin nur selten so vielen offenen, freundlichen Menschen begegnet wie in Uganda. Viele lustige, beeindruckende und schöne, aber auch nachdenkliche Erfahrungen haben wir nach Deutschland mitbringen dürfen. Dafür sind wir sehr dankbar.

Nach einem Monat, der leider viel zu schnell vergangen war, hieß es Abschied nehmen. Es fiel uns wirklich sehr schwer, allen Lebewohl zu sagen, das Hospital und seine Angestellten waren uns

Junges Forum

über die Zeit sehr ans Herz gewachsen. Sie sind wirklich ein tolles Team! Wir können anderen Praktikanten wirklich aus vollem Herzen nur raten, das St. Francis Hospital in Naggalama zu besuchen. Wir wollen diese Erfahrung nicht missen.

Sarah Bernhard, Abjahrgang 2010
(www.partnerschaft-gesundewelt.de)

Auslandsfamulatur auf Tonga

Bericht von Hannah Kurz

Nach dem Abitur 2011 begann ich im unmittelbar darauffolgenden Wintersemester mit dem Studium der Zahnmedizin an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg. Während des Zahnmedizin-Studiums hat man die Möglichkeit, selbständig und freiwillig eine Famulatur (medizinisches Praktikum) im Ausland zu machen, hingegen ist es im Humanmedizinstudium

Pflicht, eine mindestens 4-monatige Famulatur durchzuführen. Der DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) hilft dabei. Zum einen bei den Vorbereitungen, wie der Organisation, zum anderen durch finanzielle Unterstützung. Zudem ist der ZAD (Zahnmedizinischer Austauschdienst) eine gute Anlaufstelle, um Berichte und Kontaktadressen herauszufinden. Zusammen mit zwei Kommilitonen entschied ich mich, für 6 Wochen auf Tonga in der Zahnklinik der Hauptstadt zu arbeiten. Zu den umfassenden Vorbereitungen zählten die Bewerbung beim Vaiola Hospital auf Tongatapu ein Jahr im Voraus, ein Antrag bei dem DAAD auf ein Stipendium und das Sammeln von Spendenmaterialien. Im August 2015 ging es dann für uns drei in den Semesterferien los nach Tonga.

Entgegen der Annahme vieler, denen man von seinen Plänen erzählte, liegt das Königreich Tonga nicht in Afrika, sondern im

Junges Forum

Südpazifik, nördlich von Neuseeland, nahe der Datumsgrenze. Tonga besteht aus 36 bewohnten Inseln mit der Hauptinsel Tongatapu. Tonga (früher auch „Freundschaftsinseln“ genannt) gehört, wie Neuseeland, Samoa und Hawaii zu Polynesien. Es zählt ungefähr 100 000 Einwohner, wobei ein Großteil in den Vereinigten Staaten, Neuseeland oder Australien lebt und arbeitet. Wirtschaftlich geht es Tonga, genau wie vielen anderen Pazifikinseln nicht sonderlich gut, da viele Lebensmittel importiert werden müssen, das Land über keine Rohstoffe verfügt und auch der Tourismus im Gegensatz beispielsweise zu den Fidschi-Inseln nur mangelhaft ausgebildet ist. Schlagzeilen machte Tonga in den vergangenen Jahren damit, dass sie die Länder-Domain .to (z.B. Kinox.to) besitzt, über die häufig urheberrechtlich geschütztes Filmmaterial angeboten wird. Nichtsdestotrotz fallen die Tongaer vor allem durch ihre unglaublich offene und freundliche Art auf, beispielsweise wurden wir am

Flughafen nachts um 3 Uhr mit Musik und Tanz begrüßt.

In der Hauptstadt Nuku'alofa auf der Insel Tongatapu, befindet sich das größte öffentliche Krankenhaus Tongas. Hier sind alle Behandlungen für tongaische Bürger kostenfrei. Somit ist das Behandlungsspektrum auch, im Vergleich zu westlichen Standards, etwas eingeschränkt. Dort werden zum Beispiel keine Teilprothesen, Brücken oder Kronen, sondern nur Totalprothesen hergestellt. Traurigerweise kommen so auch täglich Leute mit geringem Restzahnbestand, welche sich die verbleibenden Zähne (ohne medizinische Indikation) entfernen lassen wollen, um wieder richtig kauen zu können. Die Zahngesundheit ist erwartungsgemäß schlechter als in Deutschland. Jedoch hat sich diese in den letzten Jahren, vor allem durch landesweite Initiativen, wie das „Mali Mali“ ('Smile')- Programm, bei welchem wöchentlich in Schulen und Kindergärten gemeinsam die Zähne geputzt und flouridiert werden, erheblich

Junges Forum

gebessert.



Das Team

Im Krankenhaus von Nuku'alofa wurden wir als erstes von dem Chief Dental Officer Dr. 'Amanaki Fakakovikaetau willkommen geheißen. Wir überreichten die Spenden und wurden gleich in den Alltag integriert. Nach der montäglichen Ansprache wurde uns eine eigene Behandlungseinheit zugewiesen, in der wir einfach mal „anfangen“ sollten. Die Ausstattung war wider Erwarten gut, was vor allem einer Komplettsanierung der gesamten Klinik 5 Jahre zuvor durch die Japaner zu verdanken war. Auch das Instrumentarium und die Möbel wurden von diesen gesponsert.



Assistenz

Hingegen ist die Klinik bei den Verbrauchsmaterialien auf Spenden von Famulanten angewiesen. Zu diesen zählen zum Beispiel Kunststoffe für Füllungen, Medikamente und Feilen für Wurzelkanalbehandlungen. Für vier Wochen arbeiteten wir dort, in der Klinik Nuku'alofas, mit. Da nicht jeder Patient, der zu uns kam, englisch sprach, lernten wir ziemlich schnell das Basisvokabular, zu welchem Fakafonu (Füllung), Da'aki (Extraktion), Mamahi (Schmerz) und Sai pe (gut) zählten. Mit diesem Vokabular sowie Händen und Füßen konnten wir damit fast jeden Patienten ausreichend verstehen. Wenn wir einmal nicht weiterkamen, sei es sprach- oder behandlingstechnisch, konnten wir die ausgebildeten Zahnärzte

Junges Forum

immer fragen. Diese haben fast ausschließlich in Fidschi studiert, sind danach aber wieder nach Tonga zurückgekehrt, um dort ihrem Land zu helfen. Da ein Studium mit hohen Kosten verbunden ist, gibt es in Tonga Stipendienprogramme, welche vor allem von Neuseeland und Australien finanziert werden. Die Stipendiaten verpflichten sich, nach dem Abschluss für mindestens 5 Jahre in Tonga zu arbeiten.

Unsere Arbeit in der Klinik beschränkte sich vor allem auf das Ziehen von Zähnen, da die Tongaer erst dann zum Zahnarzt gehen, wenn es auch wirklich weh tut, und nicht vorher regelmäßig zur Kontrolle kommen. Deshalb sahen wir meistens so zerstörte Zähne, dass nichts anderes übrig blieb, als den Zahn zu ziehen. Auch reisen die Patienten teilweise von kleineren Inseln an und wollen die Schmerzen und damit den Zahn einfach loswerden, auch wenn er mit einer größeren Füllung oder Wurzelkanalbehandlung noch zu retten wäre. In Deutschland wäre dies ohne medizinische Indikation nicht so einfach

möglich.



Am Stuhl

Erschreckend war es, Kinder zu sehen, bei denen schon viele bleibende Zähne, aufgrund von Karies gezogen wurden und diese somit schon mit Mitte 20 eine Prothese benötigen werden. Den mitgekommenen Eltern versuchten wir nahezu legen, wie wichtig es gerade bei Kindern ist regelmäßig zu putzen und auch die Milchzähne nicht nur als „Verbrauchszahn“, sondern als zu pflegenden Zahn zu sehen. Wir gaben den Kindern noch Kinderzahnbürsten mit und konnten nur hoffen, dass diese auch zum Einsatz kommen würden.

Glücklicherweise sahen wir dann auch bessere Zähne, als wir auf einer kleineren Insel namens Vava'u mit einem Van in verschiedene Schulen und Kindergärten gefahren wurden, um dort zusammen mit den

Junges Forum

Schülern wöchentlich die Zähne zu putzen und anschließend zu fluoridieren. Als die Kinder den Van sahen, kamen sie angerannt und freuten sich auf Zahnpasta und das gemeinsame Ritual, bei dem auch immer während der Mundspülung mit Flaschen ein Lied getrommelt wurde.



Vorsorge

Anschließend an unsere Famulatur machten wir noch einen Monat Urlaub. Unter anderem ließen wir uns nicht die Gelegenheit entgehen mit Walen zu schwimmen.



Mit Walen schwimmen

Während der Sommermonate

(dort Winter) suchen Buckelwale Schutz in den Buchten Tongas, um ihre Kälber großzuziehen. Mit Booten kann man diese suchen und dann mit Schnorchel die 30 Meter langen Tiere beobachten. Alles in allem genossen wir die Erfahrungen und die Zeit, welche wir am anderen Ende der Welt verbringen durften.

Ich kann jedem (human- oder zahnmedizinischen) Student nur nahelegen, eine Famulatur außerhalb von Deutschland zu machen. Wir konnten unglaublich viel lernen und hier in den deutschen Klinikalltag mitnehmen.

Am Kap der hoffnungsvollen Talente



Abigail

Wenn drei ehemalige mit zwei

Junges Forum

aktuellen Schülerinnen und Schüler des Schickhardt-Gymnasiums auf eine Reise nach Südafrika gehen, haben sie in jedem Fall was zu erzählen. Erst recht, wenn sie dazu noch mit der Mission dorthin aufbrechen, Kinder für den Handball zu begeistern.



Ein Handballfeld

Trainingseinheiten mit mehr als 120 Kindern, ramponierte Rasenplätze, ein eingezäunter alter Tennisplatz sowie ein steiniger und staubiger Hartplatz an einer Primary School am Rande eines Townships. Ein Turnier an einer deutschen Schule in Kapstadt vor einer malerischen Kulisse mit einer undefinierten Anzahl an Mannschaften in drei verschiedenen Altersklassen, männlich und weiblich. Dazu Temperaturen von bis zu 37 Grad im Schatten und häufig

heftiger Wind. Jeder Tag, jedes Training war eine eigene Herausforderung, aber auch ein unvergessliches Erlebnis für die Handball Globetrotters aus Herrenberg.

Handball Globetrotters? Diesen Namen gaben sich die Gewinnerinnen und Gewinner des ersten BoraBola-Awards. Bei diesem Ideen-Wettbewerb geht es darum, handballbegeisterte Kinder und Jugendliche aus Deutschland und Südafrika zusammenzubringen.

Lohn der guten Ideen, die von einer renommierten Jury auf Platz eins gewählt wurden (unter anderem Anne Müller, Jogi Bitter und Heiner Brand) war eine 10-tägige Reise an die südlichste Spitze Afrikas.

Vom 20. bis zum 30. Oktober 2015 hieß es dann für die Herrenberger Handball Globetrotters „It's time for Africa“. Insgesamt 20 Jugendliche zwischen 11 und 26 Jahren sowie drei Betreuer brachen zu einem Abenteuer auf, für das sie bereits Monate zuvor Geld- und Sachspenden im Wert von ca. 30.000 Euro

Junges Forum

gesammelt hatten.



Die Globetrotters

Unter den Handball Globetrotters tummelten sich auch fünf ehemalige, beziehungsweise aktuelle Schickhardt Schülerinnen und Schüler. Birgit Egenter und Hans Artschwager haben ihr Abitur in den 70er-Jahren dort abgeschlossen. Artschwager, heute Präsident des Handballverbands Württemberg, hatte damals auch die Handballschulmannschaft des Schickhardts ins Leben gerufen und trainiert, zu der auch Birgit Egenter zählte.

Ebenfalls mit von der Partie in Südafrika war mit Sandra Kußmaul eine Schülerin, die erst vor kurzem ihren Abschluss am Schickhardt-Gymnasium gemacht hat. Mit Dora Elbert und Abigail Nyokabi reisten auch

zwei aktuelle Schülerinnen mit ans West Kap.

Unter dem Motto „1000 Bälle für Südafrika“ haben die fünf gemeinsam mit ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern als Handball Globetrotters nicht nur Bälle und Ausrüstung, sondern auch viel Begeisterung nach Kapstadt und Kayamandi getragen.

Viele der Kinder und Jugendlichen in Kapstadt und Kayamandi waren bis dahin noch nie mit einem Handball in Berührung gekommen. Aber meist genüßten wenige Tipps, um zum Beispiel aus einem typischen Cricketwurf oder Rugbypass einen strammen Torschuss werden zu lassen.

Bei Koordinationsübungen zeigten sich viele der Übenden äußerst geschickt. Ob mit dem Sprungseil oder beim Spiel mit unterschiedlichen Bällen, die Kinder und Jugendlichen bewiesen in allem überdurchschnittliches Talent und luden ihre Trainer und Trainerinnen sogar zu kleinen Wettbewerben ein.

Junges Forum

Das dürfte sicherlich damit zusammenhängen, dass es sich bei vielen der Schülerinnen und Schüler an den Primary Schools um echte Straßenkinder handelt. Statt PlayStation oder Xbox haben sie nur die Straße und ihre Freunde zum Spielen.

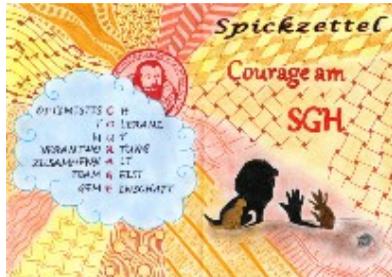
BIC BRLADE21LZO

Referenz: 1000 Bälle

<http://play-handball.org/>

Bericht von Sandra Kußmaul

Womit wir wieder zurück auf dem Schulhof des Schickhardt-Gymnasiums wären. Hans Artschwager hatte dort vor Jahrzehnten Birgit Egenter darauf angesprochen, ob sie nicht Handball spielen wolle. So betrachtet: Ohne das Schickhardt gäbe es vermutlich keine Handball Globetrotters :-)



Mehr Infos, Reisetagebuch, Interviews und Fotos unter:
<http://handball-globetrotters.de/>



Über weitere Geldspenden freut sich Play Handball ZA:

Förderverein PLAY HANDBALL

Landessparkasse zu Oldenburg

IBAN DE45 2805 0100 0090
9883 46

Kunstgalerie zum Thema Courage

Kunstgalerie zum Thema Courage



Aus der Schule geplaudert

Aus der Schule geplaudert

Schulchronik 2015

bis 09.01. Weihnachtsferien
15.01. Infoveranstaltung zum
Jahrgangsstufensystem für
Eltern
19.01 KulturCafe "Süd-Sudan"

03.02. Infoveranstaltung J2 zum
schriftlichen Abitur inkl.
Kommunikationsprüfung
04.02. BK Fachprüfung
09.02. Kommunikationsprüfung
moderne Fremdsprachen
09.02. bis 11.02. Trommel-AG,
Probe Ochsenhausen
10.02. MoG, Mathematik ohne
Grenzen, Kl. 9
11.02. Schneesporttag
11.02. bis 13.02. Chor und
Musical-AG – Probe in
Ochsenhausen
14.02. bis 22.02. Winterferien
23.02. bis 27.02.
Berufsorientierung Kl. 10
23.02. bis 27.02. Sozial
Praktikum Kl. 9

23.02. bis 27.02. Winter-

Schullandheim Kl. 8C
23.02. bis 27.02. Studienfahrt
Berlin J1
25.02. bis 27.02. F.Ü.R Projekte

06.03. bis 07.03 Theater AG –
Workshop
07.03. Tag der Mathematik in
Tübingen
13.03. Tag der offenen Tür
16.03. bis 23.03. Orsay –
Schüleraustausch Frankreich
17.03. Info Sprachenwahl Kl.
4/5
18.03. Beginn des schriftlichen
Abis
19.03. Känguru Wettbewerb

25.03. bis 26.03. Anmeldung 5.-
Klässler nach Elternwunsch
28.03. bis 12.04. Osterferien

16.04. Infoveranstaltung zur
Profilwahl
17.04. bis 19.04. Theater-AG –
Probe
20.04. KulturCafe „Konzert mit
Tender Button“
27.04. KulturCafe – Vortrag
„Alltag einer israelischen Schule
im Grenzgebiet im Gaza-
Streifen“

02.05. bis 03.05. Thetaer-AG –
Probe

Aus der Schule geplaudert

- 04.05. KulturCafe - Klavierkonzert mit argentinischen Pianisten
05.05. J2: Abgabe der Präsentationsthemen an Fachlehrkräfte
08.05. bis 09.05. Chor AG – Probe
08.05. bis 10.05. Theater-AG – Probe
18.05. fachpraktische Abitur-Prüfung Sport SGH
18.05. Thetaer-AG – Probe
19.05. Theater-AG – Aufführung für Schüler
20.05. bis 21.05. Theater-AG – Abendvorstellung
21.05. Theater-AG Abendvorstellung
23.05. bis 07.06. Pfingstferien
10.06. Verkehrssicherheitstag Kl. 8
15.06. bis 16.06. Mündliches Abi
17.06. KulturCafe - Schulkonzert: Trommel-AG und Schulchor
20.06. Tag der Wissenschaft - UNI Stuttgart J1
26.06. Zeugnisausgabe und ABIBALL – Stadthalle Herrenberg
29.06. Film "Jud süß" J1
01.07. Musical – Schüleraufführung
02.07. bis 03.07. Musical – Aufführung
06.07. KulturCafe - Poetry-Slam mit Philipp Scharrenberger und Nikita Gorbunov
06.07. bis 10.07. Schullandheim 8C , 8A
16.07. bis 22.07. Schule als Staat – Projekt
23.07. Bücherbazar
30.07. bis 03.09. Sommerferien
16.09. bis 30.09. Schüleraustausch – Botswana Afrika
24.09. bis 25.09. Bustraining Kl.5
26.09. Ehemaligentag "Freunde"
28.09. KulturCafe - Konzert: Bebop, Swing und Funk
01.10. Waldseilgarten, Kl. 7
05.10. bis 10.10. Schullandheim Breisach
09.10. MINT: Studienbotschafter Uni am SGH
13.10. bis 21.10. Budapest-Schüleraustausch Ungarn
15.10. bis 23.10. – Schüleraustausch Schweden
27.10. bis 29.10. SMV-Tagung
30.10. bis 07.11. Herbstferien

Aus der Schule geplaudert

16.11. KulturCafe - Konzert:
Percussion Ensemble Herrenberg
e.V

18.11. Studientag – in Tübingen
und Stuttgart

24.11. Adventskaffee für
Pensionäre und aktive Lehrer

14.12. KulturCafe - Vortrag mit
musikalischer Umrahmung:
Flüchtlingsehepaar aus dem Iran

21.12. Weihnachtsgottesdienst
Schüler- und Lehrerschaft



Review 2015 – Ein Jahr der Veränderungen

Hans-Joachim Drocur

Jeder, der im System Schule
arbeitet oder sich „von außen“
damit beschäftigt, mag den
Eindruck haben, dass sich

Schule sowohl in seiner
Organisationsform als auch der
pädagogischen Ausgestaltung
ständig wandelt. Dies mag
richtig sein, allerdings ist die
subjektive Wahrnehmung von
Veränderungsprozessen sehr
unterschiedlich. Das Jahr 2015
empfand ich persönlich als ein
Jahr mit einschneidenden
Veränderungen.

Schule als Staat

Das Jahr 2015 stand ganz im
Zeichen des Großprojektes
„Schule als Staat“. Fast zwei
Jahre hat eine Gruppe von
Schülerinnen und Schülern den
Staat McSchicko, so sein Name,
vorbereitet. Erfreulich war, dass
neben dieser Initiativgruppe eine
große Anzahl von Schülerinnen
und Schülern in
unterschiedlichen Bereichen
Verantwortung übernommen
und damit einen wichtigen
Beitrag zum Gelingen des
Projektes beigesteuert hat.
Angeleitet und unterstützt
wurden die Organisatoren bei
ihren Planungen von vielen
Kolleginnen und Kollegen, die
das Projekt mitgetragen und
bereichert haben. Insbesondere
sind Frau Kernchen, Herr

Aus der Schule geplaudert

Holderried und Herr Lenz hervorzuheben, die mit großem Einsatz und viel Esprit die Schülerinnen und Schüler begleitet haben.

So durften wir im Juli 2015 drei tolle, abwechslungsreiche Tage mit vielen attraktiven Angeboten und gelungenen Veranstaltungen erleben. Als Staatsform hatte die Schülerschaft die parlamentarische Monarchie gewählt. In Parlament und Senat fanden kontroverse, manchmal hitzige, meist aber doch eher sachliche Debatten statt. Die Königsfamilie mit einem gleichgeschlechtlichen Königspaar an der Spitze (zwei Schülerinnen) erfüllte ihre repräsentativen Aufgaben mit Würde und Feingefühl.

An allen Tagen war eine heitere, gelöste Stimmung zu spüren, was von den zahlreichen Besuchern des Staates wiederholt bestätigt wurde.

Worin bestand nun eine Veränderung? Schule als Staat wurde am Schickhardt-Gymnasium zum dritten Mal durchgeführt. Erstmals waren es G8-Schülerinnen und - Schüler, die sich auf den langen Weg der Vorbereitung gemacht hatten,

jünger, weniger reif, weniger erfahren! Im Vorfeld gab es große Bedenken, ob eine solche Projektorganisation bei diesen Voraussetzungen leistbar ist. Im Nachhinein stelle ich fest, dass diese Bedenken weitestgehend unberechtigt waren. In vielen Teilen war McSchicko besser organisiert und sorgfältiger geplant als der Staat im Jahr 2008, der fast ausschließlich in der Hand von G9-Schülerinnen und Schülern lag. Dabei hatte das Orga-Team mit erschwerten Rahmenbedingungen zu kämpfen. So mussten alle elektrischen Geräte auf ihre elektrische Sicherheit überprüft werden. Vorgaben des Brandschutzes führten dazu, dass etwa die Pizzabäcker nur außerhalb des Gebäudes arbeiten durften und alle entzündlichen Materialien, etwa Tücher zur Dekoration, verboten waren.

Mein Respekt und meine Anerkennung gehören dem gesamten Team für eine weitsichtige, umfassende Planung und eine sehr gelungene Durchführung des Projektes.

Aus der Schule geplaudert

Personelle Veränderungen

Zum Ende des Schuljahres 2014/2015 haben wir wieder sieben verdiente Lehrkräfte, die größtenteils 20 Jahre und länger die Schule mitgeprägt haben, in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Mit Frau Oswald, Frau Riester, Frau Wolf, Frau Weber, Frau Wiedmann, Herrn Mrozik und Herrn Steppan sind Kolleginnen und Kollegen pensioniert worden, die über viele Jahren hinweg in ganz unterschiedlichen Bereichen die Schule mitgetragen und auch weiterentwickelt haben. Zusätzlich zu den Pensionären haben zwei weitere Lehrkräfte aus familiären Gründen (Frau Pichon) bzw. wegen eines Auslandsaufenthalts (Herr Rathe) die Schule verlassen.

Neu an der Schule sind insgesamt 10 Kolleginnen und Kollegen, die größtenteils aus dem Referendariat kommen. Alle haben ihre Arbeit am Schickhardt-Gymnasium mit großem Engagement und viel Enthusiasmus begonnen, so dass die Integration schon gut

gelingen ist.

Insgesamt ist die Personalsituation eher kritisch einzuschätzen. Besonders der Mangel in den Naturwissenschaften und in Mathematik ist immens, so dass einige Kolleginnen und Kollegen ihr zweites Fach nicht mehr unterrichten können, weil sie in Chemie oder Physik mit allen ihren Stunden gebraucht werden.

Ebenfalls für viel Unruhe sorgen die vielen Schwangerschaften mit Mutterschutz und anschließender Elternzeit. Von Sommer 2014 bis Ende 2015 hatten wir insgesamt 10 schwangere Kolleginnen. Ohne Frage: Ich freue mich über jede Schwangerschaft im Kollegium, ich bin froh für die Kollegin und ihre Familie, aus persönlichen wie auch gesamtgesellschaftlichen Gründen. Organisatorisch wie auch pädagogisch ist jeder Mutterschutz, jede Elternzeit, die auch von Vätern wahrgenommen wird, mit umfangreichen Veränderungen verbunden. Sehr häufige Lehrerwechsel, neue

Aus der Schule geplaudert

Stundenpläne im 6-Wochen-Rhythmus tragen nicht gerade zur Kontinuität unserer Arbeit bei.

Bildungsplanreform 2016

Zwar wird der neue Bildungsplan erst im Sommer 2016 in Kraft treten, aber er beschäftigt uns bereits das gesamte Jahr 2015 intensiv und wird auch bis Juli 2016 zentrales Thema sein.

Worum geht es?

Im Jahr 2004 hat die damalige Landesregierung die wohl umfassendste Bildungsreform in Baden-Württemberg auf den Weg gebracht, die am Gymnasium mit der Reduktion vom 9-jährigen zum 8-jährigen Gymnasium auch noch eine strukturelle Komponente hatte. Im Kern ging es darum, dass nicht mehr nur Inhalte zu vermitteln sind, sondern dass man sich an Kompetenzen (inhaltliche, methodische, soziale, personale) orientiert, die die Schülerinnen und Schüler erwerben sollen.

Auch haben die Schulen bei ihrer Ausgestaltung einen größeren Freiraum erhalten. Etwa ist für

jedes Fach nur eine Summe von Stunden (Kontingente) für die Klassen 5 - 10 vorgesehen. Die Schule selbst entscheidet, wie viele Stunden auf einer Stufe unterrichtet werden, z.B. ob in Klasse 5 Deutsch 4- oder 5-stündig ist. Auch die Inhalte sind nicht strikt vorgegeben, sondern werden in einem gewissen Maß von der Schule festgelegt (Kern- und Schulcurriculum). Allerdings gibt es Vorgaben, die einzuhalten sind – die Bildungsstandards, die für jedes Fach für das Ende der 6., 8. und 10. Klasse festgelegt sind und die durch das Zusammenwirken von Kern- und Schulcurriculum erreicht werden müssen.

An dieser grundsätzlichen Struktur orientiert sich auch der Bildungsplan 2016. Allerdings gibt es auch grundlegende Veränderungen:

Die Inhalte, die zu unterrichten sind, sind sehr viel detaillierter vorgegeben als bisher. Das Schulcurriculum umfasst nur noch 1/4 der Unterrichtszeit gegenüber 1/3 beim Bildungsplan 2004.

Die Kompetenzen beziehen sich

Aus der Schule geplaudert

auf insgesamt sechs Leitperspektiven. Dabei handelt es sich um übergeordnete Themen, die nicht einem einzelnen Fach zugeordnet sind, sondern übergreifend in mehreren Fächern bearbeitet werden. Dadurch soll eine bessere Verzahnung der Fächer erreicht und bestimmte Themen durch unterschiedliche fachliche Aspekte beleuchtet werden. Ein Beispiel: Das Thema „Erneuerbare Energien“ kann man unter naturwissenschaftlichen, ökonomischen, ökologischen, sozialen oder ethischen Gesichtspunkten behandeln. Zwangsläufig sind verschiedene Fächer bei diesem Thema beteiligt.

Die Freiheiten der Schulen bei der Verteilung der Wochenstunden auf die einzelnen Klassenstufen werden eingeschränkt. Hatte man bisher ein Kontingent von 40 Stunden für die erste und zweite Fremdsprache, die man, unter Beachtung der Bildungsstandards, „frei“ zwischen erster und zweiter Fremdsprache verteilen konnte,

so ist jetzt festgelegt, dass die erste Fremdsprache mit 22, die zweite mit 18 Stunden einzuplanen ist.

Auch die Vorgaben für die Poolstunden sind restriktiver geworden. Poolstunden sind Stunden, die keinem Fach zugeordnet sind und über die die Schule Schwerpunkte setzen kann.

Ein weiteres wichtiges Element des Bildungsplans 2016 sind die individuelle Förderung und die Binnendifferenzierung des Unterrichts. Dazu werden teilweise die Poolstunden verwendet, aber auch eine Differenzierungsdoppelstunde in Klasse 10 für die Fächer Deutsch, Mathematik und die Fremdsprachen.

Der jetzigen Landesregierung ist es ein großes Anliegen, die horizontale Durchlässigkeit unseres Bildungssystems zu verbessern. Es gibt einen gemeinsamen Plan für alle Schularten für die Sekundarstufe I (Klasse 5 – 10), wobei Klasse 10 am Gymnasium zur Oberstufe zählt. Die Standards sind auf drei Niveaustufen formuliert, was den Zielen von Hauptschule,

Aus der Schule geplaudert

Realschule und Gymnasium entspricht.

Die Reform beinhaltet auch die Einführung neuer Fächer bzw. Fächerverbünde. In Klasse 5 und 6 wird es anstelle von Biologie und Naturphänomene den Fächerverbund BNT (Biologie, Naturphänomene, Technik) geben. Neben Biologie werden die Fächer Physik und Chemie unter Berücksichtigung technischer Themen im Praktikum ins Boot geholt.

In den Stufen 8 – 10 gibt es ein neues Fach: Wirtschaft/Studien- und Berufswahl. Die Stunden dafür werden bei Erdkunde und Gemeinschaftskunde abgezweigt.

In Klasse 7 wird für alle Schülerinnen und Schüler eine Stunde Informatik verbindlich, die Medienbildung beginnt in Klasse 5 mit einem Basiskurs.

All diese Änderungen bedeuten, dass wir uns über eine neue Kontingenzstundentafel Gedanken machen müssen, über ein Modell zum Fach BNT zu entscheiden haben und die Verwendung der Poolstunden neu regeln müssen.

Weitere pädagogische Themen

Die stärkeren Vorgaben bei den Poolstunden, die geforderte individuelle Förderung sowie die vermehrte Beratung des einzelnen Schülers hat uns dazu veranlasst, das Team-Kleingruppen-Modell zu überarbeiten. Ein Team in der 5. Klasse hat sich dieser Aufgabe angenommen, um ein neues Konzept auf den Weg zu bringen.

Der Arbeitskreis Schulentwicklung hat ein umfangreiches Programm zum Umgang mit zu inkludierenden Schülerinnen und Schülern erarbeitet. Welche Fälle können wir in unserer Schule überhaupt inkludieren? Wie gehen wir mit Schülern um, die an einer Störung wie etwa Autismus leiden? Welche Ressourcen haben wir zur Verfügung? Dies sind nur einige der angesprochenen Fragen.

Erstmals wurden zu Beginn von Klasse 5 die Fertigkeiten in Deutsch und Mathematik mit einem standardisierten Test erfasst (Lernstand 5). Diese

Aus der Schule geplaudert

Tests sind auch der Tatsache geschuldet, dass die Empfehlung der Grundschule für eine weiterführende Schule nicht mehr verbindlich ist. Der Lernstand 5 gibt eine gewisse Auskunft darüber, welche Kenntnisse die Neuen von der Grundschule mitbringen. Aus den Ergebnissen werden dann individuelle Förderpläne abgeleitet.

Schule mit Courage

Seit Mai 2015 ist das Schickhardt-Gymnasium offiziell anerkannt als „Schule mit Courage, Schule gegen Rassismus“. Ziel der Aufnahme in dieses bundesweite Netzwerk ist es, aktiv und bewusst an der Schule gegen jede Form von Diskriminierung, Gewalt, Ausgrenzung und Mobbing einzutreten. Voraussetzung dazu war, dass sich mindestens 70% aller Menschen an der Schule (Schüler, Lehrer, Angestellte) mit ihrer Unterschrift verpflichten, gegen jede Form von Diskriminierung vorzugehen und bei Konflikten einzugreifen. Zusätzlich musste die Schule eine Patin/einen Paten gewinnen, möglichst eine

prominente Person. Anfang 2015 ist es uns gelungen, die Autorin und Regisseurin Freya Klier, die schon mehrfach an der Schule über ihre Zeit als Bürgerrechtlerin der DDR berichtete, zu gewinnen.

Baumaßnahmen

Nach den großen baulichen Veränderungen der letzten Jahre fielen die Baumaßnahmen 2015 eher bescheiden aus.

Aus Brandschutzgründen wurde die Wand zum Werkraum im Untergeschoss des Neubaus komplett erneuert.

Im Lehrerzimmer wurde der Kopierbereich abgetrennt und mit einer Absaugeinrichtung versehen, um die Feinstaub- und Ozonbelastung zu reduzieren.

Sehr erfreulich verläuft die Umgestaltung des Eingangsbereichs. Die großen Stellwände sind aufgearbeitet und farblich gestaltet worden, ebenso die Pinnwände im Bereich Biologie. Die Visualisierung des Leitbildes als optischer Blickfang ist nun nahe dem Haupteingang zu sehen. Stehtische im Bereich vor dem

Aus der Schule geplaudert

Lehrerzimmer, ebenfalls farblich gestaltet, dienen der besseren Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern und werden sehr vielfältig genutzt. All diese Maßnahmen dienen dazu, den Eingangsbereich freundlicher, ansprechender, aufgeräumter erscheinen zu lassen.

Noch nicht umgesetzt, aber für 2016 in Aussicht gestellt, ist die Umgestaltung des Bereichs um die Bäckertheke.

Die beiden letztgenannten Baumaßnahmen sind ganz wesentlich auf Initiative der „Freunde“ und von Eltern vorangebracht worden, worüber ich als Schulleiter sehr dankbar bin. Denn ohne die finanzielle Unterstützung, vor allem aber dem persönlichen Einsatz von Eltern und „Freunden“, wäre diese Neugestaltung nicht umgesetzt worden.

Der Plan vom Leben nach der Schule

Paul Eipper / Arne Bauer

Endlich das Abi in der Tasche! Nach zwölf Schuljahren fühlen sich die Abiturprüfungen an wie die erfolgreiche Besteigung eines Viertausenders. Es folgen zunächst die Feierlichkeiten, doch spätestens während des sozialen Jahres oder der Weltreise brennt jedem Abiturienten dann eine Frage unter den Nägeln: „Was mache ich jetzt eigentlich?“ Medizin, Maschinenbau, Elektrotechnik, BWL oder doch etwas Außergewöhnliches? Die Suche beginnt oft zu spät, die Bandbreite an Möglichkeiten erschlägt den Schulabgänger. Und was verbirgt sich überhaupt hinter dem Studiengang Verfahrenstechnik oder der Ausbildung zur Ergotherapeutin?



Mit den Firmenexkursionen möchten wir vom „AK BOGY“ den Schülern die Möglichkeit geben, hinter die Kulissen von

Aus der Schule geplaudert

Unternehmen in unserer Region zu schauen. Wir besuchen die Firmen vor Ort, Mitarbeiter zeigen uns ihre Arbeitsplätze und erklären den Schülern, was sie eigentlich machen.



Besuch bei Feinmetall

Wir haben bereits sieben Firmenexkursionen durchgeführt, vier weitere folgen im nächsten Schulhalbjahr.

Wir haben im Schuljahr 2013/2014 die Firmen Walter AG in Tübingen und Ebner Stolz Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft in Stuttgart besucht. Im Schuljahr 2014/2015 folgten dann die Firmen Kolektor Kaut & Bux, Feinmetall und Roman Klis Design in Herrenberg sowie Sitronic in Gärtringen und Hewlett-Packard in Böblingen.

Damit konnten wir ein breites Spektrum von technischen (Maschinenbau, Elektrotechnik, Informationstechnologie) über kaufmännische (Betriebswirtschaft, Steuerberatung) bis hin zu kreativ gestalterischen Berufsbildern abdecken.



Für die Schüler springt dabei einiges raus: Sie erfahren nicht nur etwas über die Tätigkeiten in einem bestimmtem Beruf und lernen die Unternehmen kennen, unsere Ansprechpartner verraten auch, auf was sie bei einer Bewerbung achten. Für mich war es beispielsweise überraschend, dass durchaus auch auf die Noten in Verhalten und Mitarbeit in den Zeugnissen der Oberstufe geachtet wird. Viele Firmen bieten auch ein Duales Studium oder eine

Aus der Schule geplaudert

verkürzte Lehre mit einem angeschlossenen, verkürzten Studium (Reutlinger Modell). Das alles erfahren die Schüler auf der Firmenexkursion!

Unser Ziel ist es, die Breite an verschiedenen Berufen abzudecken, die es in unserer Umgebung gibt. Davon profitieren nicht nur die Schüler, sondern auch die Unternehmen. Wir haben in Herrenberg nämlich viele Unternehmen, teils Weltmarktführer, die recht unbekannt sind.



Besuch bei Sitronic

Unsere Besuche verhelfen den Firmen zu mehr Bekanntheit beim Nachwuchs, deren Hoffnungsträgern von morgen. Die Unternehmen sehen das Programm deshalb auch äußerst positiv und unterstützen uns bei unseren Vorhaben.

Früher haben wir die zehnten

Klassen zur Teilnahme an Berufsinformationsabenden verpflichtet. Die Firmenexkursionen sind inzwischen freiwillig, die Rückmeldungen sind bisher trotzdem sehr gut! Wir können meistens rund 20 bis 25 Schüler/-innen mitnehmen. Ich bin selbst meistens mit von der Partie, außerdem begleiten Herr Oliver Holderried oder einer seiner Kollegen/-innen die Firmenbesuche. Den Schülern muss man oft nur einen Impuls geben und sie für die Berufswahl sensibilisieren, dann werden sie über unsere Firmenexkursionen hinaus selbst aktiv.



Die nächsten Ausflüge starten übrigens im Frühjahr: Am 28. Januar 2016 sind wir zu Gast bei der Fa. Areus Engineering in Gültstein und am 10. März 2016

Aus der Schule geplaudert

dann bei der Fa. Erbe Medizintechnik in Tübingen. Weitere sind geplant, so dass wir pro Schuljahr ca. 4 Firmenexkursionen anbieten können.

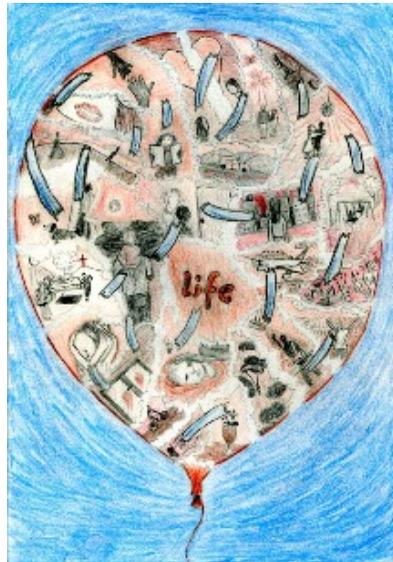
Ein großes Dankeschön gilt der Schulleitung des SGH, die die Firmenexkursionen aktiv unterstützt und auch an die Freunde des SGH – sie übernehmen die Fahrtkosten für alle Schüler.

Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage

Von Christiane Hornung - Bilder Bilder der J1/J2

Allen Regentropfen zum Trotz schwebten die zahlreichen bunten Luftballons gen Himmel, um die Wünsche der Schüler des SGH hinauszutragen und so den symbolischen Abschluss des Projekttagess «Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage» zu markieren. Der mit verschiedenen Aktionen und Vorträgen gefüllte Tag

bildete den zweiten Baustein auf dem Weg, das Abzeichen und den Titel der «Schule mit Courage» zu erlangen und sich so aktiv gegen Diskriminierung auszusprechen. Unterstützt werden die Schulen in ihrem Bestreben von einer Bundeskoordination sowie den jeweiligen Landeskoordinatoren, 1995 rief der Verein «Aktion Courage» das Projekt ins Leben. Am SGH hatte sich vor diesem



Hintergrund bereits im Vorjahr ein passender Arbeitskreis gegründet, Anna Maria Kamenik

Aus der Schule geplaudert

war es, die den Stein des Anstoßes gab. Andreas Sachse vom Herrenberger Jugendzentrum LOGO bewirbt das Projekt bereits schon seit einiger Zeit, auch das Andreae-Gymnasium strebt den Titel an. «Ich habe in der zehnten Klasse eine GFS zum Thema gehalten und dann nach Leuten hier geschaut» blickte die Schülerin der Jahrgangsstufe 1 zurück, parallel dazu wuchs auch in Sarah Kernchen, die am SGH Geschichte und Gemeinschaftskunde lehrt, der Wunsch, die Thematik deutlicher ins Schulgeschehen einbringen zu können: «Im normalen Schulalltag hat man wenig Raum und Gelegenheit, darüber nachzudenken». Gut 10 Schülerinnen und Schüler nahmen das Projekt innerhalb des AKS «Courage» letztendlich in Angriff, die erste Hürde wurde bereits in Form einer Unterschriftenaktion genommen. Mindestens 70 % all derer, die an der Schule täglich ein und aus gehen, müssen sich mithilfe ihrer Signatur für das Projekt sowie gegen Rassismus aussprechen und somit verdeutlichen, dass auch sie

hinter der «Schule mit Courage» stehen. An dem Projekttag nun wurden alle Klassenstufen miteinbezogen, unter dem Überthema «Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit» beschäftigten sich die fünften und sechsten Klassen mit dem Schubladendenken, Menschenrechten und deren Verletzungen wandten sich die Siebtklässler zu. Homophobie wurde gemeinsam mit den Achtklässlern angesprochen, über Rassismus und Rechtsradikalismus wurde in der zehnten Klasse reflektiert.



Gegenwärtig noch die 10. Klassenstufe besuchen die beiden Schülerinnen Talia und Alanca, die sich vormalig mit dem Thema Sexismus auseinandersetzten. Überrascht waren die beiden von der Allgegenwärtigkeit des Aspektes

Aus der Schule geplaudert

in den gängigen Werbespots. «Man sagt auch viel, ohne genauer darüber nachzudenken», reflektierten die Schülerinnen, die in Zukunft auch die eigene Ausdrucksweise genauer abwägen wollen. Externe Referenten von Amnesty International, Team meX, der «Initiativgruppe Homosexualität Stuttgart» sowie der ehemalige SGH-Schüler Andreas Schrade gaben den Jugendlichen auch von außerhalb facettenreiche Denkanstöße. «Sie sind nicht so voreingenommen den Schülern gegenüber und umgekehrt», fasste Sarah Kernchen den Mehrerfolg durch die an die Schule geladenen Gäste zusammen. Mit der Filmregisseurin Mo Asumang war es Anna Maria Kamenik und ihrer Stellvertreterin Lea Wehe gemeinsam mit Sarah Kernchen gelungen, eine Vertreterin internationaler Bekanntheit nach Herrenberg zu laden. Die in Berlin lebende Tochter einer deutschen Mutter und eines Vaters aus Ghana sorgte jüngst mit ihrer Dokumentation «Die Arier» für Furore, indem sie selbst Vertreter von Fremdenfeindlichkeit und

Rassismus mit ihrer eigenen Person konfrontierte. Bis zum Ku-Klux-Klan nach Amerika führte sie ihre Recherche, «die Schüler haben gesehen, wie die Menschen reagieren».



Der anschließende Dialog gab die Möglichkeit, mit Mo Asumang persönlich das Gesehene zu verarbeiten. Rassisten hätten vielfach nicht gelernt zu kommunizieren, so die eigene Einschätzung der Regisseurin, aus Angst vor einem möglichen Aha-Erlebnis verschlossen sich viele der direkten Konfrontation, «hierin liegt aber auch die größte Kraft: kann man normal kommunizieren, so bricht eine große Menge auf». Martin Esser wohnte als Elternbeiratsvorsitzender der Diskussion bei, «die Referentin war ein Glücksfall, ich denke, sie kann viel bewirken», so seine

Aus der Schule geplaudert

Einschätzung des Projektes, «so viel wie organisiert wurde, wird hoffentlich auch einiges hängenbleiben».

Insbesondere die fünften bis siebten Klassen hätten sich im Rahmen des Projekttag außerordentlich motiviert gezeigt, berichteten die beiden AK-Leiterinnen, die sich nun gemeinsam mit ihren Mitstreitern auf die Suche nach einem Paten begeben werden, dem letzten Abschnitt des Weges zur «Schule mit Courage». «Wir sind total offen und würden uns über Unterstützung freuen», unterstrich auch Sarah Kernchen das Anliegen, feste Aufgaben gibt es in dieser Funktion nicht zu erfüllen. «Unser Pate sollte nur hinter dem Thema stehen und das Herz in dieser Richtung haben», so Anna Maria Kamenik, zudem sollte die Person bei der Titelübergabe anwesend sein. Damit das Projekt auch nachhaltige Wirkung erzielt, markieren Abzeichen und Status jedoch bei weitem nicht das Ende der Aktion, regelmäßig müssen weitere Projekte folgen, um den Titel nicht wieder aberkannt zu bekommen.

«Unheimlich positiv» bewertete auch Schulleiter Hans-Joachim Drocur die Bemühungen des Arbeitskreises, durch die zunehmende Anzahl an Schülern mit Migrationshintergrund sei es «sehr gut, wenn das Thema präsent ist und auch wiederholt aufgegriffen wird».

«Die Schule hat jetzt schon ein besseres Gemeinschaftsgefühl, als gedacht», resümierten die AK-Leiterinnen nach Abschluss des Projektes, auch die beiden Sechstklässlerinnen Sofie und Janina nahmen viel für ihren weiteren Weg mit: «Menschen soll man nicht nach ihrem Äußeren beurteilen, sondern zuerst einmal kennen lernen», zudem habe der Projekttag die Klasse noch enger zusammengeschweißt. Die erzielten Denkanstöße sollen die Schüler weiterhin beschäftigen, «dass die Schule tolerante Menschen hervorbringt» war jedenfalls der Wunsch, den der Luftball von Talia und Alanca in die Welt hinaus trug.

Anmerkung der Redaktion: der Artikel wurde für ein Ausgaben im Gäuboten Herrenberg geschrieben

Aus der Schule geplaudert

Schule als Staat: Unsere Zeit in McSchicko!



Die Flagge

Nach über einem Jahr intensiver Vorbereitung in verschiedenen AKs stand endlich das Großprojekt „Schule als Staat“ vor der Türe. Die Flagge von McSchicko war bereit, eine Hymne geschrieben und Geld war gedruckt worden. Jede Menge Betriebe waren gegründet, die Regierung stand fest, und die Königsfamilie sowie ihre Untertanen freuten sich auf drei ereignisreiche Tage.

Wir haben Impressionen aus der Zeit unseres Staates gesammelt.

Anmerkung der Redaktion: der nachfolgende Bericht konnte nicht in seiner Originalform übernommen werden

McSchicko in Zahlen:

72 Stunden Ausnahmezustand in McSchicko – 20.000 Euro Grundkapital – 51.000 druckfrische Geldscheine für die Staatswährung SCHIKOS – über 100 Betriebe locken durch leckere Speisen und kreative Ideen – 53 Polizisten sorgen für Sicherheit und Ordnung im Staat – ca. 150 Schülerinnen und Schüler in AKs, die das ganze Projekt rocken DANKE!!! DANKE!!! DANKE – 738 Ausweise für die Bürgerinnen und Bürger (geliefert in letzter Minute ;-)) – 25 direkt gewählte Abgeordnete – 23.465 Blatt Klopapier* auf 1003 Rollen in 10 öffentlichen Toiletten** --*Stand zum Redaktionsschluß – **für den Fall dass jemand sch... baut – 5 Parteien die die Meinung der Staatsbürgerinnen und -bürger im Parlament repräsentieren – eine Schüler- und eine Lehrerband, die den Staat zum Tanzen bringen – Ein hilfsbereiter Mafiosi, der den Staat im Griff hat (direkte Kontakte nach Sizilien nicht ausgeschlossen)

Aus der Schule geplaudert

Unsere Königsfamilie:



Königinnenvater Ulrich Potreck, die Königinnen Alina und Sarah und die Prinzessinnen Stefanie und Sophie.

Mit dem gleichgeschlechtlichen Königinnenpaar setzte McSchicko ein Zeichen für Toleranz und Gleichberechtigung!

Langweilig wurde es in McSchicko nie, vor allem die hohe Kriminalität hielt den Staat in Atem!

Bei so viel Kriminalität ging es natürlich auch vor Gericht hoch her! Die Richter hatten alle Hände voll zu tun und in den Prozessen wurde mit allen Mitteln gekämpft.



Im Mittelpunkt standen aber natürlich die Bürger selbst mit ihren Betrieben. Das gesamte Spektrum war vorhanden: Es gab unter anderem ein Kasino, eine Geisterbahn, einen Biergarten, eine Zauberer-Show, einen Tattoo-Laden und jede Menge Lebensmittelbetriebe, die für eine florierende Wirtschaft und hohe Besucherzahlen sorgten.



Auch die Hochzeitsglocken läuteten oft in McSchicko, es gab jede Menge Traumhochzeiten, die für Romantik sorgten.

Selbst der Königinnenvater traute sich !



Aus der Schule geplaudert

Die Stimmung war bestens, auch dank der Lehrerband, die mit ihren Hits den ganzen Staat zum Tanzen brachte.

Am Ende der drei Tage herrschte dann leider der McSchixit, es war derartig viel Geld im Umlauf, dass man so manchen Geldregen aus den Fenstern flattern sah ...

Die Tage in unserem eigenen Staat waren ein unvergessliches Erlebnis und den großen Aufwand definitiv wert!

Durch die Gleichberechtigung aller McSchickaner sind wir als Schulgemeinschaft zusammengewachsen und so mancher wünscht sich wohl, wie in unserer Nationalhymne, in jene Zeit zurück:
„Take me back to summer paradise!“



Ein letzter Blick zurück

Abitur 2015

In 2015 haben am SGH 102 Abiturientinnen und Abiturienten ihre Schulzeit beendet. Die in Kursivschrift aufgeführten 26 Absolventinnen und Absolventen haben das Abitur mit einem Notendurchschnitt besser als 2,0 bestanden und dafür von den „Freunden des SGH“ als Leistungspreis das Buch „Wem gehört die Zukunft“ von Jaron Lanier erhalten.

Albrecht, Claudia - Gültstein

Antretter, Larissa - Öschelbronn

Bäumel, Viviane - Bondorf

Becker, Daniel Simon - Nebringen

Block, Lena Paulina - Herrenberg

Böss, Timo - Herrenberg

Brösamle, Andreas - Nebringen

Bucher, Magdalena - Herrenberg

Bürgi, Nicole - Öschelbronn

Contur, Esra - Tailfingen

Ein letzter Blick zurück

*Dettki, Justus Clemens -
Herrenberg*

Dettling, Lukas - Gültstein

Donnerstag, Felix - Öschelbronn

*Dragon, Leonie Jolanda -
Gültstein*

Egeler, Oliver Tarek - Gültstein

Ehret, Yannick Tim - Bondorf

Eipper, Simon Felix - Kayh

Fauß, Lea - Tailfingen

Fiedel, Leonie - Tailfingen

Filke, Karina - Öschelbronn

Finkbeiner, Markus Peter -
Herrenberg

Fischer, Max Christian -
Herrenberg

Forner, Gina Valérie - Gültstein

Gaubatz, Marina - Gültstein

Göttler, Janine - Tailfingen

Groß, Miriam Deborah -
Öschelbronn

Gündel, Emelie - Bondorf

Gunia, Harry Gerd - Herrenberg

Haberkorn, Jemima - Nebringen

Hahn, Tobias - Kayh

*Hauger, Lukas Alexander -
Herrenberg*

Höchst, Mirjam - Öschelbronn

Hofius, Lars - Nebringen

Holzapfel, Ina Franziska -
Nebringen

Jäger, Maximilian - Bondorf

Kamenik, Anna Maria -
Öschelbronn

Kaufmann, Moritz - Herrenberg

*Kinzkofer, Lukas Maximilian -
Bondorf*

Köse, Mahir - Herrenberg

Kraft, Frauke - Tailfingen

Krammer, Florian - Herrenberg

Krammer, Marco - Herrenberg

Krieg, Jasmin - Herrenberg

Lehmann, Laura - Öschelbronn

Machts, Melanie - Nebringen

Mammel, Rebecca - Gültstein

Marquardt, Jessica - Gültstein

Menzel, Jonas-Michael - Bondorf

Morgenstern, Moritz - Nebringen

Muhl, Marius - Öschelbronn

Mühlen, Marc - Nebringen

Ein letzter Blick zurück

Müller, Lukas Hans Julius -
Tailfingen

Müller, Magdalena Babette -
Öschelbronn

Nestle Jacqueline - Gültstein

Notter, Janina - Kayh

Orendi, Julia Carolin - Kayh

Paplewski, Teresa - Herrenberg

Piepenburg, Thomas - Bondorf

Polster, Mark - Gültstein

Rain, Fabian - Herrenberg

Reeg, Jascha - Gültstein

Reinl, Lara - Kayh

Röhrich, Denise Lee -
Herrenberg

Roll, Philipp Thomas -
Herrenberg

Saponaro, Melissa Maria -
Herrenberg

Sauter, Nina - Herrenberg

Sautter, Katharina - Bondorf

Schaal, Robin - Öschelbronn

Schäberle, Katrin - Öschelbronn

Schach, Lukas Johannes -
Herrenberg

Scharf, Johanna Katharina -
Herrenberg

Schieting, Nina - Gültstein

Schiller, Johannes Florian - Kayh

Schmid, Stefan - Gültstein

Schneider, Markus - Nebringen

Schneider, Steffi - Mönchberg

Schrode, Valérie Ayleen Danielle
- Gültstein

Schröter, Carolin Rosemarie -
Nebringen

Schuld, Svenja Hanni -
Nebringen

Schuler, Mara Babette - Bondorf

Schwarz, Kathrin - Öschelbronn

Schwenk, Kai - Bondorf

Sebastian, Ellena - Herrenberg

Socha, Victoria - Gültstein

Solomonidis, Georgios -
Gültstein

Stefanek, Jana Anika - Gültstein

Steidle, Fabian Marc - Gültstein

Stoll, Julian Joel - Gültstein

Talaga, Céline - Oberjesingen

Talaga, Yannick - Oberjesingen

Ein letzter Blick zurück

*Theiss, Robin Marcel -
Nebringen*

Turan, Aygül - Bondorf

Voelker, Golo Andre - Gültstein

*Waldhauser, Felix Johannes -
Nebringen*

Wehe, Lea Chantal - Herrenberg

Weide, lener Felix - Herrenberg

Weiland, Sophie - Gültstein

Weippert, Jannik Michael –
Herrenberg

Welte, Linda - Bondorf

Werner, Carolin - Bondorf

Wyrwich, Benjamin - Tailfingen

Ziefle, Lukas - Bondorf

Gudrun Riester



„ Sie ist geduldig, kompetent

und hilfsbereit, fürsorglich, ...“, schallte es bei der Verabschiedung von Gudrun Riester vielstimmig im Kanon durch den Raum. Dies war nicht nur die Meinung der Kolleginnen und Kollegen, sondern auch die ihrer Schülerinnen und Schüler. So hatten sie ihre Mathelehrerin Gudrun Riester erlebt und charakterisiert.

Gut 15 Jahre war Gudrun Riester am SGH tätig und hat dort im Laufe der Zeit immer mehr Aufgaben übernommen. In der Begabtenförderung und Wettbewerbsbetreuung trat sie in die Fußstapfen von Stefan Dobos. Sie steigerte die „mathematische Lust“ und Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler mit hohem Einsatz, welcher regelmäßig mit hervorragenden Wettbewerbsergebnissen belohnt worden ist. Die Oberstufenstufenberatung übernahm sie zunächst kommissarisch, dieses Amt „durfte“ sie bis zu ihrer Pensionierung fortführen. Als Vorsitzende der Mathe-Fachschaft plante sie vorausschauend die nächsten Vorhaben, führte durch gut

Ein letzter Blick zurück

strukturierte Sitzungen und hielt die Fachschaft mit zahlreichen Mails auf dem Laufenden und auch auf Trab, wenn ihre Mitstreiter nicht in die Gänge kamen. Auch über aktuelle Geschehnisse war Gudrun Riester als fleißige Zeitungsleserin bestens informiert und sie gab dieses Wissen an uns Kolleginnen und Kollegen weiter, was sehr zu unserem Vorteil war. So informierte sie uns frühzeitig z.B. über freudvolle oder auch traurige Familienereignisse bei Schülerinnen und Schülern. Neben der Schule war und ist Gudrun Riester auch ehrenamtlich engagiert. Mit zahlreichen "Hägemark"-Lieferungen (Hagenbuttenmarmelade) versorgte sie das Kollegium im Herbst und konnte so dem Tübinger Förderverein für Kinder & Jugendliche mit Diabetes jährlich eine erfreuliche Spende überweisen. Liebe Gudrun, wir wünschen Dir für Deine Pensionszeit alles erdenklich Gute und erinnern uns gerne an Dich, wenn wir im SGH auf Deine Spuren treffen. Wir freuen uns auf noch

hoffentlich viele Herbstlieferungen Hägemark, bei denen sich die Gelegenheit zu einem kleinen Schwatz ergibt. Für die Fachschaft Mathematik Rüdiger Schmid und Martin Teufel

Helmut Mrozik



(Petra Jänsch und Dirk Wiebel)

Wenn man die Wertschätzung vergleicht, die die verschiedenen Berufsgruppen in Deutschland genießen, nimmt der Stand der Lehrerinnen und Lehrer keine besonders günstige Position ein. Und doch trifft man immer wieder auf Menschen, die von ehemaligen Lehrern erzählen, die sie positiv beeinflusst und entscheidende Weichen für ihr Leben gestellt haben. Lehrkräfte also, die einen Blick hatten für

Ein letzter Blick zurück

vielleicht noch verborgenen Stärken und Fähigkeiten. Wenn man unsere ehemaligen Schülerinnen und Schüler fragt, wer für ihr weiteres Leben entscheidende Impulse gesetzt hat, ist Helmut Mroziks Name einer der meistgenannten. Dabei setzte er Impulse in den unterschiedlichsten Rollen am SGH: Helmut Mrozik, der Schickhardtianer:

Wie heute, im Jahr 2015, prägten auch in den Jahren ab 1982 viele junge Lehrkräfte das Schulleben des Schickhardt-Gymnasiums. Und schon damals wurde das praktische und projektbezogene Lernen ganz groß geschrieben. Die Schule war als „Das rote Schickhardt“ bekannt und dazu gehörte auch, dass die Vermittlung von demokratischen Prinzipien nicht nur auf dem Papier stattfinden sollte. Einer der jungen Lehrer, denen dies besonders am Herzen lag, war Helmut Mrozik. Mit den Projekten und Ideen, die er damals umsetzte (z.B. Tage der Politik oder Projekttag zum Thema „Islam“) wäre er auch heute noch top aktuell!

Helmut Mrozik, der Personalrat:

Doch nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch für Kolleginnen und Kollegen setzte sich Helmut voller Energie und Esprit und mit enormer Einsatzbereitschaft ein: Als Personalrat und viele Jahre auch als Vorsitzender des ÖPR konnte man ihn in der Rolle des genauen Analytikers und hervorragenden Rhetorikers erleben, der Probleme nicht nur deutlich wahrnahm, sondern sie auch – auf stets sachliche Art – punktgenau in Worte fassen konnte. Das gelang ihm bei Gesprächen mit der Schulleitung genauso gut wie bei Diskussionen innerhalb des Kollegiums. Wer erinnert sich nicht an die eine oder andere hitzige GLK, bei der Helmut auf seine unnachahmliche Art die zuvor oft ausufernde Diskussion mit wenigen, präzisen Formulierungen druckreif zusammenfassen konnte.

Helmut Mrozik, der Berater:

„Lebe in Frieden mit vielen, aber zum Ratgeber nimm unter tausend nur einen.“ (Sirach 6,6) – wenn man unter den 1000 täglich am SGH ein- und ausgehenden Personen einen

Ein letzter Blick zurück

zum Ratgeber auswählen musste, fiel die Wahl nicht schwer. Helmut Mrozik war nicht nur auf dem Papier der offizielle Beratungslehrer, nein, auch für Schulleitung und Kollegen war er der erklärte

„Beratungskollege“. Sein breites Wissen, seine Erfahrung und seine Empathie machen ihn neben den schulisch wichtigen Feldern der politischen Bildung, der Berufsorientierung und schwierigen Fragen zur angestrebten Schullaufbahn auch für Kollegen zum unverzichtbaren Ratgeber:

Immer die Gesetzestexte und Verordnungen im Anschlag, wusste er in rechtlichen, organisatorischen, fachlichen, pädagogischen, aber auch in persönlichen Fragen stets die passenden Formulierungen zu treffen, die – auf angenehme Weise – weiterhalfen. Und das Wichtigste dabei: Wenn jemand Hilfe brauchte, nahm sich Helmut Mrozik Zeit – auch wenn er vermutlich oft kaum welche gehabt hätte.

Helmut Mrozik, der Entwickler:

„Fortschritt ist die Verwirklichung von Utopien.“ (Oscar Wilde) –

KuCa-Gründungsmitglied, Initiator des „Ziel-Orientierungs-Seminars“ (Berufsorientierung), TKM-Mitinitiator und -Entwickler der ersten Stunden und nicht zuletzt langjähriges Mitglied im Arbeitskreis Schulentwicklung – Helmut Mrozik war einer derjenigen, die für den Fortschritt am Schickhardt-Gymnasium mit-, wenn nicht sogar hauptverantwortlich waren.

Helmut Mrozik, der Lehrer:

Warum eigentlich nicht Helmut Mrozik, der Schulleiter? Fest steht: Er hätte dieses Amt sehr gut ausfüllen können, viele sahen in ihm einen idealen Kandidaten für diese Rolle. Einzig – er wollte es nicht. Warum? Das bleibt sein Geheimnis, wir sind aber dankbar dafür, dass er bis zur Pensionierung dem SGH treu geblieben ist. Von Helmut, dem Lehrer, haben wir alle profitiert, denn für ihn war die Schule nicht die reine

Wissensvermittlungsanstalt, ihm war der ganzheitliche Ansatz – mit dem Stichwort der Persönlichkeitsbildung, wie er auch in unserem Leitbild

Ein letzter Blick zurück

verankert ist – als Ziel einer Schulgemeinschaft wichtig. Auch dass die Institution Schule immer wieder auf Bedürfnisse und die Realität der Schulgemeinschaft reagieren können muss, war ihm bewusst und wurde von ihm immer wieder thematisiert. Die Schule muss über die rein formalen Aufgaben hinausgehen, der Schulraum damit geöffnet werden. Sie ist nicht statisch, sondern immer in Bewegung und in Entwicklung.

Immer in Bewegung und offen für neue Entwicklungen ist ganz sicher auch Helmut's Leben nach der Schule (sein „post-schickhardtianisches Leben“ sozusagen). Deshalb wagen auch wir am Ende unseres kleinen Rückblicks auf Helmut's schulische Laufbahn noch einen Blick über den schulischen Tellerrand und hinein in privatere Sphären: Treffen könnten wir ihn sicher das eine oder andere Mal im Jazzclub „BIX“ in Stuttgart, im Kabarett, im Schauspiel oder im Theaterhaus, sprich überall, wo die Kultur zu Hause ist.

Politiker, Redner,
Kulturbegeisterter, Berater,

Entwickler, Lenker, Lehrer... Viele Rollen, eine Person. Wir danken Helmut Mrozik für alles, was er für uns, für alle Beteiligten am Schulleben des Schickhardt-Gymnasiums, bewegt und geschaffen hat.

Ruth Oswald



Ruth Oswald, wie wir sie kennen und schätzen, voller Schwung und Elan! Jetzt, da diese Zeilen geschrieben werden, ist sie wieder eifrig dabei: anstatt dem Ruhestand zu frönen, stellt Ruth Oswald wieder – wie seit vielen Jahren – mit großer Kunstfertigkeit Adventskränze her, deren Verkaufserlös einem wohlthätigen Zweck zu Gute kommt.

Unsere vielfältige Ruth hat uns

Ein letzter Blick zurück

Kollegen der Fachschaften Biologie und Erdkunde, die sich im Sommer zusammensetzten, um ihre Verabschiedung zu gestalten, eine Menge Arbeit auf den Weg mitgegeben. Können wir überhaupt alle Aktivitäten von Ruth in einem Programmpunkt unterbringen? Nein, natürlich nicht, aber wir wollen die wichtigsten noch einmal Revue passieren lassen: „Ich mail dir das!“, „Ich bring dir das morgen mit!“, „Ich mach für die Teamsitzung einen Kuchen.“ Ruths freundliches, hilfsbereites und positives Wesen bereicherte unser Kollegium und wirkte sich darüber hinaus auf die gesamte Schulhausatmosphäre aus: mit Fünftklässlern betreute und pflegte Ruth alle Pflanzen im Haus, sorgte alljährlich für die Weihnachtsdekoration und kümmerte sich gemeinsam mit Schülern um den Hühnerhof und sonstige Tiere. Auch ihr Fachunterricht zeichnete sich durch ihre Kreativität und Vielseitigkeit aus. Häufig reichte der Fachraum nicht aus. Ruth nahm ihre Schüler mit auf Exkursionen, in Museen, zu Ausstellungen, ins Schülerlabor, auf die

Obstbaumwiese. Falls keine Außenaktivität möglich war, brachte sie das Anschauungsmaterial einfach mit: für die biologische Systematik zahlreiche Pflanzen aus dem eigenen Garten, für die Merkmale von Säugetieren den eigenen Hund, für die Entwicklung des Babys ihr eigenes Enkelkind. Auch die älteren Schüler/innen profitierten von ihrem Wissen und Engagement und wurden zahlreich zum Abitur geführt. Vermissen werden wir unsere Ruth natürlich besonders am Schuljahresende, da sie über Jahre hinweg diejenige war, die ihre Kreativität aufblitzen ließ und dafür sorgte, dass Kolleg/innen mit zutreffenden, originellen und oft sehr lustigen Beiträgen verabschiedet wurden. Sämtliche Kostüme und Requisiten stellte sie bereit oder wurden eigens für diesen Zweck von ihr angefertigt. Was werden wir nur in Zukunft ohne dich, liebe Ruth, machen? Dein Schwung und Elan wird uns sehr fehlen! Natürlich wünschen wir dir einen tollen Ruhestand, wir hätten dich aber auch gerne als Kollegin behalten. Wir hoffen

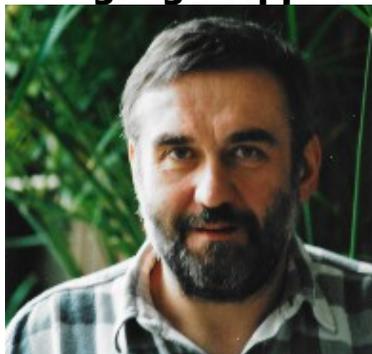
Ein letzter Blick zurück

dich immer wieder mal am SGH begrüßen zu dürfen, nicht nur wenn es Zeit ist, deine wunderschönen Adventskränze zu liefern. Wir freuen uns darauf!

Für die Fachschaften Erdkunde und Biologie:

Uli und Ursula Potreck, Sabine Hirsch und Annette Kuon

Wolfgang Steppan



Von Thorsten Stahl

Ein Blick in den Himmel. Schon früh strebte Wolfgang Steppan nach den Sternen. Die Begeisterung für die Astronomie kam als Physiklehrer in der Keplerstadt Weil der Stadt fast zwangsläufig. Welcher Stern hat ihn dann nach Herrenberg geführt? Die netten Kollegen am SGH? Oder waren es in diesem

Fall doch eher die irdischen Gründe? Jedenfalls ersparte er von nun an seinem Auto viele Kilometer. Seine Leidenschaft für die Sterne blieb, er bereicherte das SGH mit seinen Astronomie-Kursen. Zuletzt war er der einzige Lehrer, der diese anbieten konnte. Auch im NwT-Unterricht brachte er den Schülern und Schülerinnen den Himmel näher. Damit hinterlässt er eine große Lücke, ohne Wolfgang bleibt uns nur noch der Blick auf das Irdische. Und Wolfgangs eigener Himmel? Seit kurzem hat er auch zu Hause einen freien Blick auf die Sterne, gemütlich und geschützt von seinem neuen Wintergarten aus. Aber nicht nur das Himmlische, auch Irdisches war Wolfgang nicht fremd. Er bereicherte unser diskussionsfreudiges Kollegium in zahlreichen Sitzungen mit seinem Humor. Wir können uns an keine Sitzung erinnern, in der er uns nicht erheitert hat. Und zwischen zwei Späßen brachte er uns fachlich auf Vordermann. Einmal gelesen oder gehört – in Wolfgangs Gedächtnis ging nichts verloren. Egal ob im Unterricht oder Freizeit, Wolfgang konnte stets fachlich

Ein letzter Blick zurück

allwissend weiterhelfen. Nicht nur in Physik und Astronomie, auch in der Chemie hinterließ er seine Spuren. Sein zuverlässiges Chlorherstellungserfahren kennt jeder Kollege. Trotzdem verbrachte er die meisten Pausen und Hohlstunden in der Physik. Ob er das wegen der bequemeren Stühle oder der zahlreicheren PCs dort tat, bleibt sein Geheimnis. Wahrscheinlich aber folgten die Physiker einfach aufmerksamer seinen Erklärungen der Welt auf schwäbisch.

Mit Wolfgang Steppan wird am SGH ein liebenswerter, geschätzter Lehrer fehlen. Sein Gehen zu kompensieren, fällt schwer, einen Ersatz haben wir bisher noch nicht gefunden. Wolfgang selbst hätte dafür bestimmt sofort eine Lösung, so bot er vor Jahren bei der Verabschiedung des damaligen stellvertretenden Schulleiters großzügig an, all dessen Physikklassen zusätzlich zu übernehmen – selbstverständlich unter Berücksichtigung der neuesten pädagogischen Konzepte. Er war der Großmeister des „schülerzentrierten

Frontalunterrichts“; geschätzt von zahlreichen Schülerinnen und Schülern.

Wolfgang kann nun den freien Blick nach oben genießen. Mag sein, dass er nun auch wieder seine Leidenschaft an Reisen rund um die Welt entdeckt und wer weiß, vielleicht greift er noch einmal nach den Sternen.

Barbara Weber



Dirk Wiebel / Wolfgang Häbich

Einen bewegten Lebenslauf in ihrer Zeit vor dem Schickhardt-Gymnasium kann Barbara Weber vorweisen: Nach ihrem Studium am „Hochschulinstitut für Leibesübungen“, das sie als examinierte Fachsportlehrerin abschloss, folgten in den 70er Jahren zahlreiche Stationen als

Ein letzter Blick zurück

Trainerin und Übungsleiterin, zuletzt als Betreuerin der Leistungssportgruppe Volleyball bei der Firma Siemens in Erlangen. Anfang 1978 begann dann Barbara Webers Zeit als Gymnasiallehrerin am SGH – als Fachlehrerin damals noch mit 30 Wochenstunden Unterricht. Frei nach dem Motto „Der Sport ist ein sehr vernünftiger Versuch des modernen Zivilisationsmenschen, sich die Strapaze künstlich zu verschaffen“ (Peter Bamm) war Barbara immer daran gelegen, die Strapaze mit Spaß an der Bewegung, aber auch mit Leistung zu verbinden – nicht zuletzt durch die Leitung diverser Volleyball- und Handball-AGs. Auch ihr organisatorisches Talent kam bei zahlreichen Sport- und Spielfesten der Fachschaft Sport für das SGH zum Tragen. Mit einigen kleineren Unterbrechungen – bedingt durch die Geburten ihrer drei Kinder – blieb Barbara dem SGH von 1978 bis 2015 treu. Und selbst nach diesen 37 Jahren bleibt sie uns zumindest mit einigen Unterrichtsstunden erhalten, dadurch, dass sie die

dringend benötigten Schwangerschaftsvertretungen im laufenden Schuljahr übernommen hat. Insbesondere im Hinblick auf die nicht unerheblichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen in den vergangenen Jahren, bewundern wir dabei Barbaras Standhaftigkeit. Ganz die Sportlerin: Zäh, zäher, Babs! Wir wünschen Dir, Barbara, für den (kommenden) Ruhestand alles erdenklich Gute, beste Gesundheit, und dass Du Dein Enkelglück in vollen Zügen genießen kannst!

Dorette Wiedmann



Dorette Wiedmann wurde in Worms geboren, kam aber schon zum Studium der

Ein letzter Blick zurück

Fachgebiete Physik und Sportwissenschaften nach Tübingen. Ihr hat es gut im Ländle gefallen und so wurde sie im Februar 1980 an das Schickhardt-Gymnasium nach Herrenberg versetzt.

Im Sport unterrichtete Dorette Wiedmann alle Klassenstufen von Klasse 5 bis 13 und hat sich dabei den Ruf einer strengen, aber gerechten, gut organisierten und Leistung einfordernden Lehrerin erworben. Besonders gerne erteilte sie Unterricht im Gerätturnen und in der Oberstufe. Der Freitagnachmittag war ihr Lieblingstermin – da hatte sie die Halle für sich allein.

Sie kümmerte sich auch stets darum, dass die vielen Gerätschaften in verschiedenen Sporthallen gut organisiert waren – sehr zur Freude der nach ihr unterrichtenden Sportlehrer/innen. Oft musste die Fachschaft Sport- und Spieltage vorbereiten, hier brachte sich Dorette Wiedmann immer aktiv ein.

Auch bei außerschulischen

Veranstaltungen wie z.B. Skischullandheim war sie als Begleitlehrerin dabei.

Im Fach Physik war Dorette Wiedmann seit vielen Jahren unverzichtbar. Den Großteil ihres vollen Deputats musste sie in diesem Fach leisten. Mitunter bis zu vier Zehnerklassen unterrichtete sie parallel. Um hier den Überblick zu behalten, bedurfte es schon eines ausgeprägten Talents zur Selbstorganisation. Ihre Versuchsaufbauten waren stets akkurat, ihr Unterricht perfekt vorbereitet und ihre Ansagen klar und eindeutig.

Regelmäßig führte sie mit ihren Physikklassen Exkursionen zum Technorama nach Winterthur durch, wo die Schüler/innen einen Tag lang Experimente in Lebensgröße und hautnah erleben konnten.

Immer wieder einmal waren Aufräumtage in der Physiksammlung nötig, um in den drei viele Jahrzehnte alten Sammlungsräumen für Ordnung zu sorgen. Dorette Wiedmann war immer mit viel Engagement dabei. Als wir 2011 nach dem

Ein letzter Blick zurück

ersten Abschnitt des Neubaus des Naturwissenschaftlichen Traktes unsere neuen Physikräume beziehen konnten und die Sammlungsräume von Grund auf neu einrichten mussten, hat Dorette Wiedmann mich als Sammlungsleiter bei dieser Aufgabe sehr unterstützt.

Vielen Dank, Dorette!

Ihre Verbundenheit zum Sport und zum SGH kommt auch dadurch zum Ausdruck, wie sie sich jede Woche auf den gemeinsamen Lehrersport Volleyball freut.

Bis zuletzt war Dorette Wiedmann Lehrerin mit Leib und Seele. So wundert es nicht, dass sie auch nach ihrer Pensionierung weiterhin mit 6 Stunden am SGH Physik unterrichtet.

von Gerd Sailer

Einladung
zum Ehemaligen Fest am
24.09.2016 im SGH

Thea Wolf



Als die gebürtige Holländerin Thea Wolf in Aachen Physik und Sport studierte und in Hagen (NRW) in den Schuldienst eintrat, hatte sie bestimmt noch nie etwas von Herrenberg gehört. Aber der beruflich bedingte Weg ihres Mannes führte sie in den Böblinger Raum und ins Herrenberger Eigenheim. Hier zog sie drei Kinder groß und lernte dabei auch das SGH kennen. So kam es, dass Thea Wolf 1994 am SGH ihren Lehrerberuf wieder aufnahm, zumal schon damals der Bedarf an Physiklehrern groß war. Schnell zeigte sich, welche Bereicherung Thea Wolf für die Schule im Allgemeinen und für

Ein letzter Blick zurück

die Fachschaften Physik und Sport im Besonderen war. Ihre Begeisterung für Physik versuchte sie durch unermüdliches Erfinden und Konstruieren von Lernzirkeln durch „Begreifen“ mit Hand und Herz den Schülerinnen und Schülern näher zu bringen.

Der „Tatort am Sonntagabend“ war so oft der Physik-Vorbereitungsraum. Berühmt waren ihre Heißluftballon- und Raketenversuche im Fach Naturphänomene, die immer wieder die Kleinsten aus Klasse 5 und 6 begeisterten. Verantwortlich leitete sie einen Schulversuch zu geschlechtsspezifischen Physikklassen und nahm am Konstanzer Trainingsmodell teil.

Zu manchen Schülerpraktika erstellte sie sogar eigene Lehrfilme. Als langjährige Ph-Leistungskurs-Lehrerin war sie Generationen von Schülerinnen ein Vorbild für Frauen in Naturwissenschaft und Technik.

Und auch wir Physikkollegen und –kolleginnen profitierten immer wieder von ihrer Hilfsbereitschaft und ihrem legendären Fundus

an praktischem Unterrichtsmaterial.

Vielen Dank dafür, Thea!

Auch in Zukunft werden bestimmt die neuen und jungen Physiklehrer und –lehrerinnen gerne darauf zurück greifen. Durch ihr großes Engagement in der Physik und im Fach NWT blieben für den Sportunterricht in den letzten Jahren nur wenige Wochenstunden übrig.

Viele Jahre lang begleitete und unterrichtete Thea Wolf die Zehntklässler im Winterschullandheim. Die Schule verdankt ihr die Organisation Pädagogischer Tage, des „Tages der Naturwissenschaften“, des „Girl's Day“ und von Sportturnieren.

Auch arbeitete sie bei der Entwicklung eines Leitbildes mit und engagierte sich in TKM Klassen. Als BOGY-Beauftragte betreute sie die Berufskunde-AG. Mit viel Einsatz – auch von ihrer Familie unterstützt – leitete Thea Wolf die CASA ALLIANZA-AG, ein Projekt, welches sich um Straßenkinder in Lateinamerika kümmert. Durch ihr soziales Vorbild konnte sie immer wieder

Ein letzter Blick zurück

aktive Schülerinnen und Schüler für die Mitarbeit gewinnen.

Auf sie geht auch die Initiative zurück, dass das SGH als Mitglied der Herrenberger Fairtrade - Gemeinschaft aufgenommen wurde.

Für einen Schulbuchverlag arbeitete sie als Mitautorin an einem Physik-Unterrichtsbuch für die Mittelstufe mit. Darin hat sie die Bronzestatue am Herrenberger Bronntorplatz verewigt – und so in der ganzen Republik bekannt gemacht.

Zum sportlichen Ausgleich diente ihr viele Jahre lang der Volleyball-Lehrersport, in den 90er Jahren spielte Thea Wolf in der SGH-Mixed-Volleyballmannschaft und wurde mit ihr einmal Vizemeister bei der Württembergischen Lehrermeisterschaft. Mit Thea Wolf musste das SGH eine sehr engagierte und beliebte Lehrerin in den Ruhestand ziehen lassen.

von Gerd Sailer

Eckhard Rathe



von Roland Derndinger

Neben den Pensionären wurde zum Ende des Schuljahrs 2014/15 noch ein langjähriger Kollege verabschiedet. Eckhard Rathe, Jahrgang 1968, wuchs in Dülmen auf, studierte in Münster und Tübingen Mathematik und Biologie. Nach dem Referendariat am Studienseminar Tübingen kam er im September 1999 an das Schickhardt-Gymnasium, wo er neben seinen beiden Fächern auch das Fach Naturphänomäne unterrichtete.

Seine sportliche Seite zeigte sich darin, dass er regelmäßig am Lehrerkick und am Lehrervolleyball teilnahm. Darüber hinaus war er begeisterter „Rock’n’Roller“, sowohl als Tänzer mit seiner

Ein letzter Blick zurück

Ehefrau zusammen– auch im SGH gab es Kostproben davon - als auch als Trainer im Tübinger Sportclub.

Nach dieser längeren Zeit am SGH suchte Eckhard Rathe seit einigen Jahren eine neue Herausforderung im Auslandsschuldienst. Dies hat jetzt im Jahr 2015 geklappt: er zog mit seiner ganzen Familie nach Kolumbien und unterrichtet an der deutschen Schule in Bogotá.

Verbunden mit dem Dank für seine vielfältige Arbeit am SGH wünschen wir ihm und seiner Familie in Südamerika alles Gute und freuen uns auf den ausführlichen Bericht, den er für den nächsten Spickzettel 2017 schreiben wird.

Nachruf

Richard Zimmermann (1929 – 2015)

von Roland Derndinger

Oberstudiendirektor i.R. Richard Zimmermann ist im September 2015 im Alter von 86 Jahren in Stuttgart verstorben. Den

älteren unter den SGH-Pensionären ist er noch als Kollege bekannt; viele ehemalige Schülerinnen und Schüler erinnern sich an seinen Unterricht. In den 1960er Jahren gestaltete er das Schickhardt – (Pro) – Gymnasium wesentlich mit.

Richard Zimmermann wurde am 30.5.1929 in Stuttgart geboren. Nach dem Krieg studierte er von 1949 – 1954 in Tübingen Mathematik mit Beifach Physik. Sein Referendariat absolvierte er am Studienseminar in Stuttgart, am Wagenburg-Gymnasium in Stuttgart und bereits am Schickhardt-Progymnasium in Herrenberg.

Ab Juli 1956 unterrichtete er als Lehrer am Schickhardt-Progymnasium; im September 1964 wurde er stellvertretender Schulleiter des Schickhardt-Gymnasiums. Dort führte er 1965 als Klassenlehrer die erste Klasse am SGH zum Abitur (siehe Spickzettel 49/2015 S.29 Bild unten).

Als Schulleiter Dr. Gerblich in den vorzeitigen Ruhestand trat, übernahm R. Zimmermann am

Ein letzter Blick zurück

1.8.1970 die kommissarische Leitung bis der neue Schulleiter Dr. Zeller am 25.4.1971 seine Stelle antrat. Zum Schuljahr 1971/72 trat Richard Zimmermann die Stelle des Schulleiters am Schickhardt-Gymnasium in Stuttgart an, die er bis zu seiner Pensionierung inne hatte.

In seine Herrenberger Zeit fiel die Aufstockung der Schule vom Progymnasium zum Gymnasium, der 1962 eingeweihte Neubau der Schule und der später erfolgte Anbau. R. Zimmermann war zeitweilig Vertrauenslehrer und im Personalrat; er erstellte, zu Beginn in Alleinarbeit, Stundenpläne und Vertretungspläne. Über sein Wirken in der Schule hinaus leitete er ehrenamtlich die Volkshochschule in Herrenberg.

Die beiden Schickhardt-Gymnasien in Herrenberg und Stuttgart werden Richard Zimmermann in Erinnerung behalten.

Einladung

zur 33. ordentlichen
Mitgliederversammlung des
Vereins der Freunde des
Schickhardt Gymnasium

am **Dienstag** den
03.05.2016 um **19.00 Uhr**

im **Gasthaus Adler**
Tübingerstrasse 22 in
Herrenberg

Tagesordnung:

- 1.) Begrüßung
- 2.) Berichte Vorstand,
Schatzmeisterin
- 3.) Kassenprüfung
- 4.) Entlastungen
- 5.) Wahlen:
Vorstand
Redakteur Spickzettel
- 6.) Verschiedenes

Vorsitzender
Siegfried Dierberger

Beitrittserklärung

*für die Freunde des Schickhardt-Gymnasiums Herrenberg e.V.
Längenholz 2, 71083 Herrenberg*

Der Jahresbeitrag beträgt 15 Euro und enthält den Bezug des Spickzettels. Studierende und Auszubildende zahlen während der Ausbildung, bis maximal 5 Jahre, einen Jahresbeitrag von 8 Euro. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Name, Vorname

.....

Straße

.....

PLZ / Wohnort

.....

Telefonnummer

.....

E-Mail / Web-Adresse

.....

Beruf / Ausbildung (für BOGY)

.....

Mit dem Abbuchungsverfahren bin ich einverstanden

IBAN

.....

Geldinstitut

.....

BIC

.....

Ort, Datum, Signatur

Das ausgefüllte Formular können Sie uns wie folgt übermitteln:
Bitte im Schulsekretariat abgeben oder per Fax an: 07032/949919

Bitte scannen – oder ganz formlos mit Angabe und Kontoverbindung
inklusive Einverständniserklärung für das Abbuchungsverfahren – via E-Mail
an vorstand@freunde-sgh.de

- Ich bin Ehemalige/r. Abiturjahrgang
- Wir sind Eltern & Freunde
- Ich möchte den Newsletter der Freunde abonnieren.

Impressum

Der Spickzettel – Schickhardt-Blätter Nr. 50 / 2016

IMPRESSUM / KONTAKTADRESSEN

Für die Freunde des Schickhardt-Gymnasiums in Herrenberg

- Herausgeber:** Freunde des Schickhardt-Gymnasiums
Herrenberg e.V.
Schickhardt-Gymnasium, Längenholz 2,
D- 71083 Herrenberg
Telefon07032/949910,Telefax07032/949919
Im Internet: www.freunde-sgh.de
- Vorsitzender:** Siegfried Dierberger, Feldbrühlstraße 6,
71083 Herrenberg
- Stellv. Vorsitzende:** Cornelia Knöchel, Bühlweg 5,
71083 Herrenberg
Claudia Bartsch, Kandelweg 4/1,
71126 Gäufelden
- E-Mail (Vorstand):** vorstand@freunde-sgh.de
- Redaktion:** Christa Hartmann, Brühlstrasse 37,
71083 Herrenberg
- Produktion:** Auflage: 1200 Exemplare, März 2016
Erscheinungsweise ist jährlich
Druck: Copythek Herrenberg
- Illustrationen:** Titelbild: Fiorella Schlosser
Rückseite: Jasmin Eipper
- Bilder:** Schüler und Schülerinnen BK und LK
- Fotos:** Sarah Bernhard, Hannah Kurz, Sandra
Kußmaul, Christa Hartmann, Paul & Ulrike
Eipper, Christian Dziobek , Bodo Mayer

- 1 Respektiere deinen — — —
- 2 Zusammengehörende Gruppe
- 3 Gegenteil von Täter
- 4 steigert das Selbstvertrauen
- 5 keine Möglichkeiten
- 6 Akzeptiere deine Fehler,
zeig — — —
- 7 Synonym für Stärke
- 8 Stell dich, kämpfe, sei — — —
- 9 Hab' keine — — —, du schaffst
das schon
- 10 ~~ich~~ wir!

Lösung:

 Courage

Schickhardt – Blätter 50 / 2016

